

Die beiden neuesten Bibliographien altfranzösischer und altprovenzalischer Lieder.

Der unermüdliche Forscher provenzalischer und altfranzösischer Lyrik, A. Jeanroy, der die Erforschung der Troubadour- und Trouvère-Kunst sich zur Lebensaufgabe gemacht hat und dem wir schon so vieles verdanken, hat uns wieder zwei Werkchen¹ beschert, die einem lang empfundenen Bedürfnis Rechnung tragen; und wenn auch Jeanroy, jedenfalls infolge der Zeitumstände, nicht in der Lage war, uns mit seinen Werkchen eine ausführlichere Bibliographie, ein bequemes Nachschlagewerk, wie es z. B. G. Raynaud's zuverlässige Bibliographie des Chansonniers français des XIII^e et XIV^e siècles ist, zu bieten, begrüßen wir doch beide Werkchen auch in dieser abgekürzten Form mit Freuden.

Die **provenzalische Bibliographie** erleichtert das Arbeiten auf dem Gebiet der provenzalischen Lyrik ganz wesentlich. Bartsch's alphabetisches Verzeichnis der lyrischen Dichter des XII. und XIII. Jahrhunderts in seinem „Grundriss zur Geschichte der provenzalischen Literatur“, Elberfeld (1872), der leider seit einer Reihe von Jahren vergriffen ist, wird durch sie nicht, wie man zunächst annehmen könnte, ausgeschaltet: es dient auch Jeanroy noch als Grundlage und wird durch Jeanroy's neuestes Werkchen nicht ersetzt, sondern nur ergänzt und bis zur neuesten Zeit fortgesetzt.

Jeanroy hat seine Angaben aus einer Unmenge von Veröffentlichungen, aus zahllosen Büchern, Zeitschriften und Artikeln zusammengetragen. Es ist dies eine Leistung, die alle Anerkennung verdient. Dafs hierbei hin und wieder ein Versehen mit unterlaufen ist, wird niemand dem Verfasser übelnehmen wollen, zumal es bisher an einer ähnlichen Zusammenstellung und gröfseren Vorarbeiten fehlte.

Das Büchlein zerfällt (wie der Titel schon mitteilt) in zwei Hauptteile, von denen der eine über die Handschriften, der andere über die Ausgaben handelt.

Wenden wir uns zunächst dem ersten Hauptteil, den Hss., zu. Hier adoptiert Jeanroy zum gröfsten Teil die Handschriftenbezeichnungen von Bartsch und weicht nur dann davon ab, wenn ein dringender Grund dafür geboten scheint, der wohl meistens in dem Bekanntwerden neuer Hss. gesucht werden darf. Jeanroy gibt z. B.

¹ A. Jeanroy, Bibliographie sommaire des chansonniers provençaux (manuscrits et éditions) als No. 16 der Classiques français du moyen-âge, Paris (1916), VIII, 89 SS., bei Honoré Champion, 2,25 Frs. A. Jeanroy, Bibliographie sommaire des chansonniers français du moyen-âge (manuscrits et éditions), als No. 18 der Classiques français du moyen-âge, Paris (1918), VIII, 79 SS., bei Honoré Champion, 2,25 Frs.

der Bartsch unbekanntes Hs. Mailand, Brera A. G. XIV, 49 die Abkürzung A^a, weil diese Hs. eine im XV. Jahrhundert entstandene Abschrift der Hs. A ist. Bartsch seinerseits bezeichnete mit A^a das letzte Blatt der Pariser Hs. Bibl. nat. fr. 12474, einer im XIV. Jahrhundert entstandenen, mit A verwandten Abschrift, die nun Jeanroy mit A^b bezeichnet, wozu sich noch das Bartsch ebenfalls unbekanntes A^c, ein einzelnes Pergamentblatt aus Ravenna, class. 165, gesellt, das wahrscheinlich derselben Hs. wie A^b entstammt. Es gelingt so Jeanroy, die neugefundenen Hss. ohne allzugroße Veränderungen dem System von Bartsch einzuordnen, wobei freilich auf die Unterscheidung, daß die großen Buchstaben die Pergamenthandschriften, die kleinen Buchstaben die Papierhandschriften bezeichnen, keine Rücksicht mehr genommen werden konnte.

Es sind natürlich im Laufe der Zeit eine ganze Anzahl neuer Hss., besonders Fragmente, bekannt geworden, die bei Bartsch fehlen. Eine Übersicht in Tabellenform auf S. 85 dient hier zur leichten Orientierung.

Die Zusammenstellung der Angaben über die Hss. kann wohl als erschöpfend bezeichnet werden. Jeanroy gibt das Siegel der Hs., den jetzigen Aufbewahrungsort der Hs. nebst der genauen Katalogzahl, sowohl der heutigen wie der früheren, was bekanntlich besonders für die französischen Bibliotheken von Wert ist. Dann folgt eine Angabe über die Größe der Hs. in der üblichen alten, wenig sagenden Weise (in-folio, in-4° etc.), wo eine Angabe der Größe in Centimetern vorzuziehen gewesen wäre.¹ Danach wird uns angegeben: ob die Hs. auf Pergament oder Papier geschrieben, wie groß die Zahl der Blätter ist, die ungefähre Zeit der Entstehung, die Provenienz, schließlich noch Angaben, über etwaige Notation [dies in Anlehnung an Beck, die Melodien der Troubadours, Straßburg (1908)] und über das Vorhandensein von Rubriken und Miniaturen.

Eine summarische Angabe über die Verteilung der einzelnen Dichtungsgattungen über die Hs., über das Vorhandensein eines alten Index und über die Geschichte der Hs., soweit diese festgestellt werden konnte, schließt diese wertvollen Angaben ab.

Dann verweist Jeanroy auf die bisher gedruckten Inhaltsangaben und Auszüge oder gegebenenfalls auf den diplomatischen Abdruck der betr. Hs., wobei er noch besonders der Facsimileausgaben gedenkt, leider jedoch ohne die jeweils hier veröffentlichten Seiten oder Blätter der Hss. anzugeben.

Es möge noch erwähnt werden, daß bereits von Silvestre, *Paléographie universelle* III (1841), 222 Faksimile der Hss. C, I

¹ Diese Angabe nebst der Größe des beschriebenen Raumes, des sog. Spiegelmaßes, oder der Anzahl der Zeilen auf der Seite oder, was noch praktischer ist, der Schrifgröße, ist dem modernen Forscher, der gern mit Schwarz-Weiß-Aufnahmen arbeitet, die fast in allen Bibliotheken erhältlich sind, um so wünschenswerter, als er danach das Format der zu bestellenden Aufnahmen bestimmen kann.

und K veröffentlicht wurden. Eine weitere stattliche Anzahl wurde von Bertoni, *I Trovatori d'Italia*, Modena (1915) herausgegeben und zwar Proben aus den Hss. A, D, G, I, K, P, Q, S, U, a¹, e und y, weitere im *Archivum romanicum II* (1918), 396 ff. aus A, C, L, Chantilly 703 und Sg.

Die Hs. Rom, Chigiana C. V. 181, die das Mysterium der heiligen Agnes enthält, scheint Jeanroy entgangen zu sein. Das Mysterium, das bereits öfters ediert worden ist (vgl. Bartsch, *Chrest.*⁶, p. 375), ist infolge der geistlichen Contrafacta auch in musikalischer Beziehung von Wichtigkeit.

Neuerdings wurde aus einer Hs., die unter anderem Brunetto Latini's *Tresor* enthält, aus Bergamo, *A VIII*, 22 fol. 156 r^o von Bertoni eine Tenzzone des Aicart im *Archivum romanicum I* (1917), 89 mit Faksimile veröffentlicht, und aus der Hs. Chantilly 703 eine Strophe von B., Gr. 225, 10 im *Archivum romanicum II* (1918), 400.

Aus Hs. D druckt Bertoni zwei bisher übersehene Coblas im *Archivum romanicum I* (1917), 101 ab.

Aus a¹ edierte jüngst O. Schultz-Gora mehrere Unica in seinen provenzalischen Studien 2, 105 ff. [Schriften der Strafsburger Wiss. Ges., Neue Reihe 2 (1921)].

Zu berichtigen ist bei Jeanroy: S. 31 letzte Zeile lies fasc. XII (1915), 139—186.

S. 32 Zeile 5 von oben lies natürlich *Harl.* manuscripts statt *Bodleian.* manuscr.

Der zweite, umfangreichere Hauptteil befaßt sich mit den Ausgaben der Troubadourlyrik, und zwar mit Sammlungen einerseits und Einzelausgaben andererseits.¹

Die Sammlungen umfassen folgende drei Abteilungen: die allgemeinen Sammlungen (Nr. 1—20), die Sammlungen nach Dichtungsgattungen (Nr. 21—25) und solche nach geographischer Zusammengehörigkeit (Nr. 26—34). Die Werke werden in chronologischer Reihenfolge und durchgehender Numerierung aufgeführt. Jeanroy fügt bei jedem Werk orientierende Bemerkungen und eine kurze, beachtenswerte Kritik an, in der er sich über die Anlage des Werkes, die Zahl der edierten Stücke, die benützten Hss., kurz über den Wert der Veröffentlichung ausspricht und gegebenenfalls, was sehr wertvoll ist, die über das betreffende Werk erschienenen Besprechungen mitteilt.

In der ersten Abteilung vermißt man als

15bis — A. Restori, *Per la storia musicale dei Trovatori provenzali*, gedr. in *Rivista musicale italiana*, Bd. II und III. Torino (1895—96).

¹ O. Schultz-Gora hat uns in seinem „*Altprovenz. Elementarbuch*“ 3. Aufl. (1915), bereits eine Anzahl von Ausgaben, in Sammlungen und Einzelausgaben getrennt, die dort die Seiten 5—7a einnehmen, mitgeteilt, die auch schon gute Dienste leisten konnten. Natürlich war eine Vollständigkeit hier nicht angestrebt.

Als neuere Erscheinung sei noch genannt:

20bis — E. Lommatzsch, Provenzalisches Liederbuch. Lieder der Troubadours mit einer Auswahl biographischer Zeugnisse, Nachdichtungen und Singweisen. Berlin (1917).

An die Gedichtsammlungen schliessen sich die Einzelausgaben von Dichtern an, die die Nummern 35—207 umfassen. In alphabetischer Reihenfolge ziehen die einzelnen Troubadours an uns vorüber, wobei jedesmal die Ausgabe oder Ausgaben ihrer Dichtungen angeführt, gegebenenfalls auch die Sammlungen zitiert werden, in denen die Gedichte Aufnahme gefunden haben. Bei dieser Gelegenheit wird auch angegeben, wenn ein Gedicht bei Bartsch fehlt. Hier ist zu bedauern, daß die Mitteilung der ersten Liedzeile und der Hinweis auf die von Bartsch eingeführte Numerierung der einzelnen Dichter und Lieder fehlen, wie auch sonst noch mancherlei nachzutragen wäre. Ich will mich hier nur auf das neueste beschränken:

48bis — Gabrielle Kussler-Ratyé, in *Archivum romanicum* I (1917), S. 162 ff.;

57bis — K. Vossler, Der Minnesang des Bernhard von Ventadorn, gedr. in den Sitzungsberichten der Bayr. Ak. der Wissensch. Philos.-philol. u. historische Klasse 1918, 2.

73bis — C. Appel, Der Trobador Cadenet. Halle (1920).

135bis — A. Jeanroy, Dejeanne et P. Aubry, Quatre Poésies de Marcabru, gedr. in *Tribune de St. Gervais* X (1904), 107—118 und separat Paris (1904).

136bis — K. Vossler, Der Trobador Marcabru, gedr. in *Sitz.-Ber. d. Bayr. Ak. d. Wiss. Ph.-phil. u. hist. Kl.* 1913, 11;

136ter — A. Franz, Über den Troubadour Marcabru. Marburg (1914).

149bis — K. Vossler, Peire Cardinal, gedr. in *Sitz.-Ber. der Bayr. Ak. d. Wiss. Phil.-phil. u. hist. Kl.* 1916, 6.

170bis — J. Anglade, Rigaud de Barbezieux, gedr. in *Revue des langues romanes* 60 (1920), 201 ff., mit Musik von Restori.

183 — Es wäre noch nachzutragen, daß schon in *Studi lett. et ling. dedicati a Pio Rajna* (1911), S. 1—28 4 chansons du troubadour Uc de St.-Circ (457, 3; 9; 16 und 40) von Jeanroy und Salverda de Grave veröffentlicht wurden.

Eine Zusammenstellung der Hss. nach ihren jetzigen Aufbewahrungsorten¹ beschließt das hübsche Werkchen, das sich infolge seiner Zweckmäßigkeit und Billigkeit viele Freunde erwerben wird. Es bedeutet einen wesentlichen Fortschritt auf dem Gebiete der provenzalischen Liedforschung, ohne freilich das Bedürfnis nach einer ausführlichen Bibliographie der provenzalischen Lyrik zu befriedigen.

¹ Auf Seite 87 bei Bergamo lies 2, *x* statt *a* und füge hinzu *A VIII, 22*; Greifswald I lies *ca* statt *Fb*.

Ich begnüge mich zunächst damit, dieses erste Werkchen nur von diesen allgemeinen Gesichtspunkten aus zu betrachten, um mich der zweiten Bibliographie ausführlicher widmen zu können.

Wir wenden uns nun dem zweiten Werkchen, der **altfranzösischen Bibliographie** zu. Hier lagen Jeanroy die hervorragenden Arbeiten von Raynaud, *Bibliographie des Chansonniers français des XIII^e et XIV^e siècles*, Paris (1884) und E. Schwan, *Die altfranzösischen Liederhandschriften*, Berlin (1886) vor. Wohl sind diese Arbeiten jünger als Bartsch's Grundrifs, doch ist auf diesem Gebiet seither so viel gearbeitet worden, daß eine zusammenfassende Darstellung (Nachträge wie z. B. die von Noack, *Der Strophenausgang* etc., p. 3 sind hier belanglos) zu wünschen war. Diesem Bedürfnis will Jeanroy mit seinem Werkchen Rechnung tragen. An eine Neuausgabe von Raynaud's Werk, wie Jeanroy sie ursprünglich vorhatte, konnte er (vgl. Einl. p. V) der Zeitumstände halber nicht denken.

Ohne Jeanroy's Absicht noch seine Veröffentlichung zu kennen, hatte ich mich bereits vor längerer Zeit an eine bedeutend erweiterte Neuausgabe von Raynaud's Bibliographie gemacht, die zum großen Teil abgeschlossen ist. Sie wird nicht, wie bisher, nur die Texte bringen, sondern auch die mit den Texten unzertrennlich verbundenen Melodien berücksichtigen. Daß Jeanroy letztere ganz außer Acht gelassen, ist der größte Mangel an seinem neuesten Werkchen. Nachdem bereits soviel über die musikalische Kunst der Trouvères geschrieben worden ist¹ (in meiner Studie „Die Musik als Hilfswissenschaft der romanischen Philologie“² habe ich nachgewiesen, von welch unbestreitbarem Wert die Melodien für die Erforschung der Troubadour- und Trouvère-Lieder sind), läßt sich über diese Seite der Forschung nicht mehr mit Stillschweigen hinweggehen. In Jeanroy's Werkchen ist die reiche musikalische Literatur vollkommen unberücksichtigt geblieben.

Hier ist natürlich nicht der Ort, das Fehlende nachzuholen, es muß dies der Neuausgabe von Raynaud's Werk überlassen bleiben; ich will nur Nachträge und Berichtigungen zu Jeanroy's Büchlein geben, soweit sie den Rahmen einer Besprechung nicht überschreiten.

Im Vorwort erörtert der Verfasser die Anlage seines Werkchens, die im wesentlichen mit der soeben besprochenen provenzalischen Bibliographie übereinstimmt. Jeanroy kennt die Mängel der Raynaud'schen Bibliographie und ist bestrebt, dieselben soviel wie möglich zu beheben. Ein wunder Punkt bleibt aber immer noch die Bezeichnungsweise der einzelnen Lieder. Raynaud hatte sich auf einige wenige Gattungen beschränkt, deren Merkmale er oft schon an der rein äußerlichen Form der Stücke erkennen konnte. Hierbei konnte wohl leicht ein Irrtum mit unterlaufen, zumal

¹ Vgl. die Literaturnachweise in meiner Schrift „Musikwissenschaft und romanische Philologie“ Halle 1918.

² Gedr. in Zeitschrift für rom. Philologie XXXIX, 330 ff.

Raynaud viele Lieder nur der ersten Zeile nach kannte. Hier bessert Jeanroy, doch, wie mir scheint, manchmal etwas zu weit gehend. Raynaud machte einen Unterschied zwischen Chansons à refrain und Rotrouanges. Jeanroy will diese Unterscheidung nicht mehr gelten lassen (vgl. Anm. 2, p. VII), sondern identifiziert chanson à refrain mit rotrouange, ist jedoch genötigt, Seite 67 einzuräumen, daß 919 sei „intitulée rotroange, quoiqu'il n'y ait pas de refrain“. Und dies ist nicht der einzige Fall, in dem Jeanroy mit seiner Identifizierung nicht durchkommt; hat doch die bekannte Rotrouange Jacque's de Cambrai Rayn. 602 Rotrouange nouvelle | dirai et bone et belle ebenfalls keinen Refrain. Ich verspare mir jedoch auf ein andermal, die hier aufgeworfene Frage zu klären.

Wohl haben Jeanroy in seinen Origines p. 102 Anm. und Revue des langues romanes 45, 193 ff. und Noack, Strophenausgang S. 2 und S. 59—72 wie S. 3 und S. 72—78 Listen der *Chansons à refrain* und der *avec des refrains* aufgestellt, doch können diese ebensowenig wie die Angaben Raynaud's Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

Die Motetten sollen ausgeschlossen bleiben (Einl. p. VII). Dies wird sich nicht ganz rechtfertigen lassen; denn es gibt eine Reihe von Motetten, die auch als Lieder in den Liederhandschriften überliefert sind und die dem mehrstrophigen Lied so sehr gleichen, daß man in ihnen gar nicht ohne weiteres Motetten erkennt. Ich erinnere an die mehrstrophigen Lieder Rayn. 19, 759, 1485 und 1852, die weder von Raynaud noch von Jeanroy als Motetten angesehen wurden, ebensowenig wie 498. Selbstverständlich gehören die eigentlichen Motetten nicht hierher, aber die in den Liederhandschriften unter die Chansons vermischen wird man berücksichtigen müssen. In Kürze wird uns ein grundlegendes Werk von Ludwig¹ über die mittelalterlichen Motetten zur Verfügung stehen, auf das ich dann ausführlich zurückkommen werde.

Der erste Hauptteil von Jeanroys altfranzösischer Bibliographie behandelt die **Liederhandschriften** genau wie die oben besprochene provenzalische Bibliographie. Jeanroy zieht hier die Sigel Schwan's denen von Raynaud, die er in Klammern beisetzt und auf Seite 74 f. in einer Übersicht noch einmal zusammenstellt, vor. Beide Bezeichnungen haben ihre Vorzüge und Nachteile; bei der Wahl der einen oder anderen Bezeichnung spricht wohl mehr persönliches Gutdünken mit als wissenschaftlicher Wert oder

¹ Bisher ist erst der Bd. I/1 erschienen unter dem Titel: Repertorium organorum recentioris et motetorum vetustissimi stili, Bd. I. Catalogue raisonné der Quellen. Abt. I. Hss. in Quadratnotation. Halle (1910), Niemeyer. Ich zitiere bereits auch aus den gedruckten Anfangsbogen von Bd. I/2, deren Einsicht ich dem Verfasser verdanke.

Auch hier bin ich Herrn Prof. Dr. Ludwig zu warmem Dank verpflichtet für eine Menge von Mitteilungen sowohl aus seinem reichen Hss.-Material, umsomehr als ich diese weder aus der Literatur schöpfen konnte, noch durch Anfragen bei den Bibliotheken des Auslandes hätte erhalten können, wie für eine Reihe von Hinweisen, besonders auf mir zur Zeit nicht zugänglichen Literatur.

Unwert. Sehr zu wünschen wäre, daß man sich zur Vereinheitlichung endgültig für die eine oder andere Art der Abkürzungen entschiede. Berücksichtigt man, daß z. B. ein und dieselbe Hs. Paris, Bibl. nat. fr. 844, als afrz. Liederhandschrift folgende Bezeichnungen trägt: R nach Laborde *Essai sur la musique anc. et mod.*; K nach Brakelmann, *Les plus anc. chans. fr.*; E nach Bartsch, *Rom. u. Past.*; C nach Scheler, *Trouvères belges*; Pb³ nach Raynaud, *Bibl.*; M nach Schwan [eine Konkordanz zwischen Brakelmann, Scheler, Raynaud und Schwan gab Stengel als Anm. in seiner Ausgabe von Brakelmann's *Les plus anciens chans. fr.* II, S. V.]; als afrz. Motettenhs.: R nach Raynaud, *Motets* und Ludwig, *Rep.*; schliesslich als prov. Liederhandschrift: W nach Bartsch und Jeanroy, dann ist der Wunsch nach Vereinfachung wohl begreiflich. Auch Jeanroy führt diese Vereinheitlichung noch nicht konsequent durch. Es mag dies wohl darin begründet liegen, daß er eben (S. 63 ff.) eine Ergänzung zu Raynaud's Liste gibt.

Jeanroy weicht in der Bezeichnung von Pb² = t von Schwan ab, der Pb² und Pb³ mit M bezeichnet, aus welchem Grunde, ist nicht recht ersichtlich. Meines Erachtens entsteht dadurch eine gewisse Verwirrung, denn Pb² ist keineswegs das authentische Liederbuch Thibaut's de Champagne, sondern lediglich ein späterer Zusatz zu der Hs. Pb³, die — wie alle Hss. dieser Gruppe — ursprünglich nur eine Auswahl von Thibaut's Liedern enthielt. Pb² ist keine selbständige Hs.; die ganze Anlage zeigt vielmehr, daß diese Einlage in enger Anlehnung an Pb³ hergestellt worden ist, zu dem Zweck, die bestehende Lücke auszufüllen. Schwan bezeichnet deshalb diesen Teil der Hs. ganz konsequent mit Mt, nicht t allein, welches er für den ganzen Komplex der Lieder Thibaut's reserviert.

Größer erscheint die Notwendigkeit, die Hss. Pb¹⁵ und Pb¹⁶ mit verschiedenen Sigeln zu versehen; denn diese Hss. haben nichts miteinander zu tun. Sie sind wohl zufällig zusammengebunden, doch sind sie nach Gröfse und Art vollkommen verschieden. Jeanroy läßt W dafür bestehen, während Schwan doch wenigstens W¹ und W² unterscheidet.

In den bisher gebräuchlichen Abkürzungen ist kein System zu erkennen; weder bei Raynaud, noch bei Jeanroy, noch bei Schwan. Wenn letzterer auch mit den Minuskeln wirklich vorhandene Hss. bezeichnet, so durchbricht er aber sein Prinzip mit t und h. Die so bezeichneten Überlieferungen sind beide keine eigentlichen Hss., sondern erst noch zu erschließende Liederbücher. Auch r als Liederbuch des Jehan de Renti ist nicht recht begründet; denn mit demselben Recht könnten auch z. B. die Lieder des „Quens de Bretagne“ in P (Pb⁶) mit einem besonderen Sigel bezeichnet werden.

Meine Bibliographie sucht die oben erwähnten Übelstände zu beseitigen. Unter möglichster Beibehaltung der Schwan'schen Sigel habe ich eine streng durchgeführte einheitliche Bezeichnung gewählt. Danach werden die größeren Liedersammlungen mit Majuskeln in

Antiqua bezeichnet, die kleineren Sammlungen und die Fragmente von Liederhandschriften mit Minuskeln in Antiqua, die Hss., die gelegentlich Lieder oder Liederfragmente als Bestandteil eines anderen Textes bringen, also die Hss. mit Liedeinlagen, mit kleinen griechischen Buchstaben nebst römischen Ziffern, die Hss. mit vereinzelten Liedern durch die Anfangsbuchstaben des Aufbewahrungsortes, gegebenenfalls noch durch Hinzufügung der Anfangsbuchstaben der betr. Bibliothek, und schliesslich die frz. Lieder in provenzalischen Liederhandschriften mit den von Bartsch-Jeanroy eingeführten entsprechenden Buchstabensiegeln in Fraktur. So ist es möglich, alle Hss. einheitlich unterzubringen.

Eine andere Frage, nämlich die der Begrenzung der Liederdichter im XIV. Jahrhundert, ist auch von Jeanroy nicht aufgeworfen worden, obwohl sie von grösster Wichtigkeit ist. Gehören alle Liederdichter des XIV. Jahrhunderts hierher oder nicht? wo ist die Grenze zu ziehen? mit andern Worten: wie weit hat die Bibliographie zu gehen? Raynaud hat als jüngste Lieder die aus Jehan Acart de Hesdin's *Prise amoureuse* und die *Serventois et sottes chansons couronnés à Valenciennes* in seine Bibliographie mit einbegriffen, geht also bis cr. 1340. Dazwischen liegen aber noch eine Reihe anderer Lieder, die ebenfalls aufgenommen werden müßten. Es mag nun sein, daß Raynaud damals weitere Lieder nicht bekannt waren, aber auch Jeanroy läßt diese Frage vollkommen offen.

Es ist nicht schwer, eine Trennungslinie festzulegen: *maistre Guillaume de Machault, le grand rethorique de nouvelle forme qui commença toutes tailles nouvelles*, wie ihn die „Règles de la seconde rhétorique“¹ zutreffend nennen, bedeutet jenen Wendepunkt, und zwar nicht nur in textlicher, sondern auch in musikalischer Hinsicht. Machaut lebte von ca. 1300—1377. Er war etwa 1350 auf dem Höhepunkt seines Kunstschaffens angelangt, zu welchem Zeitpunkt wohl auch seine Dichtungsart sich Eingang und Geltung verschafft haben dürfte. Diesen Zeitpunkt können wir vielleicht auch wählen als den des Eintritts der neuen Formen, und bis zu diesem Zeitpunkt wäre die mittelalterliche altfrz. Lyrik zu rechnen.

Danach wären alle Lieder vor 1350 in der Bibliographie zu berücksichtigen, und es wären unter anderen noch aufzunehmen: die Lieder des *Jehannot de L'Escurel*, die Lieder aus dem *Roman de Fauvel*, aus dem *Regret Guillaume* und aus dem *Roman de la Dame a la Lycorne*.

Im Anhang werde ich eine Übersicht über alle in Betracht kommenden Hss. mit den von mir benützten Abkürzungen, nebst einer Übersicht über die sonst gebräuchlichen Abkürzungen geben, um das ganze Gebiet der Hss. eng zu umgrenzen.

Die Hss.-Beschreibungen bei Jeanroy weichen nur wenig von denen bei Raynaud und Schwan ab. Auch hier werden gelegentlich

¹ Langlois, *Recueil d'Arts de seconde rhétorique*, Paris (1902) S. 12.

willkommene Notizen über die Geschichte der Hss. gegeben, die sich wohl noch erweitern ließen, wie man auch nicht nur bei C (B²), O (Pb⁵), P (Pb¹¹), U (Pb¹²) und W (Pb¹⁵ und Pb¹⁶), sondern auch bei den anderen Hss. eine Bemerkung über die Mundart des Schreibers der Hs. erwartet hätte, so wie Jeanroy sie in der provenzalischen Bibliographie beigelegt hat. Kurze Angaben über die Mundarten der wichtigsten Liederhss. finden sich wohl hier und dort, z. B. bei Wichert, Über Heimat und Alter der altfranzösischen anonymen Pastourellen, Diss. Königsberg (1913), S. 4—7 (wohl nicht immer ganz zutreffend).

Zu den einzelnen Hss. könnte dann noch folgendes erwähnt werden. (Um eine genaue Vorstellung von den einzelnen Hss. zu ermöglichen, werde ich bei der Aufzählung ihre Größe in cm angeben.)

A (A) = ARRAS, BIBL. MUNIC. 657 (olim 139), Größe? [Die Spalte hat 40 Zeilen.]

Die Hs. besteht aus 32 Pergamentblättern, die der Sammelhandschrift 657 der Arraser Stadtbibliothek als fol. 129—160 einverleibt sind. Jeanroy nimmt — nach Schwan l. c. S. 52 ff. — das Fehlen einer Lage nach fol. 135, dreier Blätter nach fol. 151, zweier nach fol. 158 an, Lücken, die die moderne Folierung nicht erkennen läßt.

Wie mir scheint, fehlen in dem Fragment nicht nur einige Blätter, sondern die erhaltenen Blätter sind auch in falscher Reihenfolge zusammengebunden worden; denn mit den bereits oben angeführten Lücken fällt auch die Versetzung der Blätter zusammen, und es fragt sich, ob die Hs. nicht noch mehr fehlende Blätter erkennen läßt.

Es ist bekannt, daß die Hs. A (A) mit der Hs. a (R¹) sehr eng verwandt ist; daß A (A) wohl nicht alle Lieder von a (R¹) bringt — was aber trotzdem nicht immer als ein Beweis für das Fehlen von Blättern in der Hs. A (A) angesehen werden kann; z. B. ist fol. 152 a an das Ende von Rayn. 2075 unmittelbar Rayn. 711 anschließend, während Hs. a (R¹) zwischen beiden Rayn. 1440 überliefert, oder bei den Jeux partis schließt Rayn. 1675 auf fol. 147 c unmittelbar an Rayn. 1354 an, während a (R¹) noch 44 weitere Stücke dazwischen bringt —; daß hingegen kein Lied in A (A) steht, welches nicht auch in a (R¹) überliefert wäre. Dieser letzte Umstand legt die Vermutung nahe, daß auch die Reihenfolge der Dichter in beiden Hss. dieselbe war. Bisher ist dieser Vermutung noch kein Raum gegeben worden, sie liegt aber so auf der Hand, daß ich versuchen will, die ursprüngliche Gestalt der Hs. A (A), so weit es mit Hilfe der Raynaud'schen Angaben möglich ist, zu rekonstruieren.

Natürlich werden manche Lücken einwandfrei nur an der Hs. selbst, wo leicht zu erkennen ist, ob ein Blatt ein Doppelblatt ist oder nicht, ob die Blätter einer Lage vollzählig vorhanden sind oder nicht, ob die Lagen auf Grund der Kustoden richtig aufeinander folgen oder nicht, usw. festgestellt werden können. Ich bezeichne deshalb, was einer Nachprüfung bedarf, mit einem ?.

[LI ROIS DE NAVARE.]

Lücke am Anfang! Es dürften 7 Lieder fehlen; 2¹/₂ Lieder (nicht 3¹/₂ wie Schwan angibt) gehen auf das Blatt, somit dürften drei Blätter fehlen.

fol. 152a [Aussi com unicorne sui] Rayn. 2075 vom Ende der dritten Strophe ab *puant | qui est et maus . . .*

152a Tant ai amours servie longement.

152c Savés pour koi amours a non amours — nur 4 Strophen; Raum für 5. Str. ist leer.

Lücke? Es dürften 4 Lieder fehlen, also etwa 2 Blätter. Obwohl der Name fehlt, der wohl am Ende der Lieder Thibaut's gestanden hat, so eröffnet doch die Miniatur die Lieder

[LI KASTELAINS DE COUCHI]

fol. 153a A vous, amant, plus k'a nulle autre gent

153c Fine amour et boine esperanche

153d Je kantaisse volontiers liement

154b Bien quidaï vivre sans amour

154v⁰ La douce vois dou louseignol sauvaige

155 Li nouviaux tans et mais et violete

155 Mout m'est bel[e] la douce commencement

155v⁰ Merci clamans de mon fol errement

Lücke? Ist das letzte Lied vollständig oder nicht? Fehlt noch da Lied des Dichters Rayn. 1010, mithin ein Blatt?

MONSEIGNEUR GAUTIER DE DARGIES.

fol. 156 Quant li tans pert sa choulour

156v⁰ Maintes fois m'a on demandé

157 Humelités et frankise

157 Cançon ferai mout maris

157v⁰ La gens diens pour coi jou ne fai kans.

Lücke! Das letzte Lied dürfte wohl kaum vollständig sein; fehlt ferner das Lied des Dichters Rayn. 418? vielleicht auch etwa 6 Lieder von Gaces Brulés? Sicher ist das erste Lied des Vidames Rayn. 2086 verloren gegangen. Es fehlen also etwa 5 Blätter oder ohne Gaces Brulés etwa 2 Blätter.

[LI VIDAMES DE CHARTRES]

fol. 159 [Combien que j'aie demouré] unvollständig am Anfang.

159 Tant con fuisse hors de ma contrée

159v⁰ Li plus desconfortés del mont

MESIRES PIERES DE MOLAINES.

159v⁰ Chanter me fait çou dont je chriem mourir

160 Tant sai d'amours ke cil ki plus l'emprent

LE DUC DE BRABANT.

160v⁰ Se kascuns del monde savoit

Lücke? Ist das letzte Lied vollständig oder nicht und fehlt noch das Lied des Dichters Rayn. 1535, mithin ein Blatt?

MONSEIGNEUR UZON DE BREGI.

fol. 158 Nus hom ne set d'ami ki puet valoir

158 Jou sui con cieus ki coeuvre sa pesance

158v⁰ S'onkes nus hom pour dure departie (unvollständig!)

Größere Lücke! Wahrscheinlich fehlen hier Rayn. 2071 und 26, die Lieder des Jakemon de Cison, des Mesire Raoul de Soissons, und der Anfang der Lieder des Maistre Willaume li Viniers, also etwa 14 Lieder, d. h. 6 Blätter.

[MAISTRE WILLAUMES LI VINIERS.]

- fol. 129 a [En tous tans se doit fins cuers esjoïr] vom Ende der ersten Strophe ab [*loiau | ment proi | boine est . . .*]
 129 b Ki merchi prie, merchi doit avoir
 129 c S'onques kanters m'ëust aidié
 130 a Tel fois kante li jogleures
 130 b La flour d'iver sour la branche
 130 c Flour ne glais ne vois autaine

MAISTRES RICARS DE FOURNIVAL.

- 131 b Puis k'il m'estuet de ma douleur kanter
 131 v⁰ Teus s'entremet de garder
 132 Joie d'amours ne puet nus esprisier
 132 v⁰ Ains ne vi grant hardement
 132 v⁰ Talent avoie d'amer
 133 Lon tans me sui escondis

ADANS LI BOÇUS D'ARRAS.

- 133 v⁰ D'amourous cuer voel canter
 134 Li jolis maus ke je senc ne doit mie
 134 Il ne muet pas de senc celui ki plai[n]t
 134 v⁰ Je n'ai autre retenance
 135 Helas! il n'est mais nus ki aint
 135 v⁰ De cuer pensieu en desirant (unvollständig!)

Große Lücke!

- fol. 136 a folgen die Jeux partis bis
 fol. 151 c Sire Jehan, ains ne fustes partis

Das Jeu parti bricht in der Mitte der 3. Strophe ab und beschließt eine Lage, wie aus dem Custos: *a ki bien* ersichtlich ist. Nach der Hs. a (R¹) zu urteilen, fehlen noch drei Jeux partis Adam de la Halle's, wenn die Lücke nicht noch größer ist.

Dafs Versetzungen von losen Pergamentblättern beim Binden vorkommen, ist nichts Außergewöhnliches (vgl. unten S. 303) und kann in der Arraser Hs. auch vorgekommen sein, umso mehr als vor fol. 129, 136, 152, 159 und hinter fol. 160 schon mit Bestimmtheit Lücken erkannt worden sind. Ob die Annahme der anderen Lücken sich ganz oder nur zum Teil bestätigen wird, läßt sich natürlich nur durch ein genaues Handschriftenstudium feststellen; Raynaud's Verzeichnis ist in der Hinsicht nicht genau genug, denn dort ist z. B. auf fol. 151 d Rayn. 1584 nicht als unvollständig bezeichnet, obwohl das Lied mitten in der 3. Str. abbricht, und ebenso wenig ist das erste Stück auf fol. 152 a als Ende von Rayn. 2075 — Schwan und Jeanroy erwähnen auch nichts davon — angegeben worden.

Immerhin steht, was die Lieder auf fol. 152—154 angeht, fest, dafs die Hs. keine „chansons anonymes“ hinter den Jeux partis enthält, wie Jeanroy angibt.

Es ist bekannt, daß in den Liederhss., die nach Dichtern geordnet sind und Miniaturen enthalten, die Lieder des jeweiligen Dichters mit einer Miniatur, den Dichter darstellend, beginnen. Gewöhnlich geht der Miniatur auf der vorhergehenden Spalte, am Ende der Lieder des vorhergehenden Dichters, die Bezeichnung der nun folgenden Lieder voran. Das ist auch in unserer Hs. der Fall: auf fol. 131 a steht *Maistres Ricars de Fournival fist ches chansons asevie*, dann folgt auf der folgenden Spalte oben die Miniatur und darauf das erste Lied des Dichters. Auf fol. 136 a finden wir die Miniatur zu den *Jeux partis*, die Rubrik fehlt, weil vor fol. 136 sicher eine Lücke ist. Auf fol. 153 a finden wir die Miniatur des Chastelain de Couci, die Rubrik müßte auf der vorhergehenden Spalte, also auf 152 d stehen. Hier fehlt sie, ein Grund mehr für die Vermutung, daß hier eine Lücke vorhanden ist.

Auch die einzelnen Lieder eines Dichters waren in den erwähnten Hss. in der Regel bezeichnet, und zwar befand sich der Name des Dichters gewöhnlich am Ende des vorhergehenden Liedes; aber nur, wenn der Raum dazu ausreichte und keine Pergamentverschwendung durch das Anfügen des Namens eintrat. Der Schreiber richtete sich danach ein, setzte den Namen des Dichters bald vollständig, bald abgekürzt, bald nur zum Teil, auch gar nicht hin, je nachdem ihm Raum zur Verfügung stand. Es ist also gar nicht gesagt, daß, wenn ein Lied unter den Liedern eines Dichters keine Bezeichnung trägt, es als anonym angesehen werden muß. Nein, der Schreiber setzte unter die Lieder eines Dichters nur diejenigen, von denen er wußte oder annehmen mußte, daß sie von dem betreffenden Dichter herrühren.

Die auf fol. 152—154 stehenden Lieder gehören für den Schreiber zu der Liedergruppe des Thibaut de Champagne bzw. des Chastelain de Couci, leider fehlt in der Hs. der Anfang der Lieder Thibaut's und damit der Anfang der Hs., und ebenso das Blatt mit der Rubrik der Lieder des Chastelain.

Die Liederhandschrift dürfte also bedeutend umfangreicher gewesen sein und ursprünglich vielleicht einen Band für sich ausgemacht haben. Nach der Verstümmelung wird der Rest der Liederhandschrift mit anderen ungefähr gleichgroßen und etwa gleichalten Pergamentblättern zusammengebunden worden sein. Jedenfalls bildet die Hs., so wie sie jetzt vor uns liegt, kein einheitliches Ganzes. Vergleicht man z. B. fol. 128 v° mit 129 r°, so fällt einem der vollkommen andere Schriftcharakter der Liederhandschrift im Gegensatz zu dem der ihr vorangehenden geistlichen Dichtung sofort auf. Auch die Initialen sind vollkommen verschieden. Verschieden dürfte wohl auch die Fortsetzung der Hs. hinter fol. 160 sein, was ich leider, ohne die Hs. selber zu sehen, nicht feststellen kann.

Wie verhält sich hierzu die Angabe von Schwan, wonach die Hs. von einer Hand geschrieben, und der Name des Dichters, welcher sich selbst nennt, Jehans d'Amiens li Petis ist? Es bedarf diese Frage auch noch einer genaueren Untersuchung, denn bis

jetzt scheinen mir diese Angaben von Schwan noch recht fraglich zu sein.

B (B¹) = BERN, STADTBIBL. 231; Gröfse (29,5 : 21,7 cm).

C (B²) = BERN, STADTBIBL. 389; Gröfse (22,5 : 16,5 cm).

Die Hs. ist für Musik eingerichtet, aber weder die Noten noch die Notenlinien sind in die leeren Räume eingetragen worden. Der bekannte diplomatische Abdruck von Brakelmann beruht auf der Abschrift der Hs. von Mouchet, die sich heute in Paris, Bibl. nat. fonds Moreau 1687—8 befindet. Wie wenig zuverlässig die Abschrift ist, ergibt sich aus der Kollation von Gröber und Lebinski in *Z. f. rom. Phil.* III, 44—60.

D (App. V) = FRANKFURT A/M, STADTBIBL. Gröfse (41 : 29,5 cm), wohl mit e Bruchstück einer Hs. (siehe unten S. 309 unter e).

Das Frankfurter Fragment trug früher die Bezeichnung 29; heute ist dasselbe merkwürdigerweise nicht signiert. Das Fragment stammt aus dem 13. Jahrh.

E (H) augenblicklich verschollen. Gröfse?

Jeanroy korrigiert Raynaud, scheint aber übersehen zu haben, daß bereits Jubinal, der das Fragment zuerst veröffentlichte, recto und verso des Pergamentblattes verwechselt hat. Dieses Versehen ist übrigens häufiger zu beobachten. Die Reihenfolge der Stücke ist also:

1. fol. 1 r^o Rayn. 947 [Maistre de Jehan Marli respondés]

von der zweiten Strophe ab.

2. Rayn. 861 Or coisissiés, Jehan de Grieviler

mit Notation der ersten Strophe, noch auf dem recto. Dann teilt Jubinal die unleserlichen Zeilen von Anfang des verso nicht mit, sondern beginnt erst mit Strophe IV von 861.

3. fol. 1 v^o Rayn. 1671 Cuvelier, j'aim mius ke moi

F (Lb) = LONDON, BRIT. MUS. EGERTON 274 (olim Van de Velde 15119); Gröfse (15 : 10,7 cm).

Die Hs. ist nicht in-folio, sondern, wie schon Raynaud bemerkt, ein „petit volume“, ein 160 Blätter umfassender Pergamentkodex von der Gröfse (15 : 10,7), also ein niedliches Taschenformat. Er wechselte öfters seinen Besitzer, gehörte einem *Jacobus Dogimon* (auf fol. 1 r^o und 1 v^o eingetragen), einem *Jehan Perthuis von Hacquemere* und gelangte 1834 aus Genter Privatbesitz in das British Museum.

Die *List of Additions* erschien London 1837, nicht 1857.

Für genaue Beschreibung siehe Ludwig, *Repertorium* I/1, 252 und 262.

G (L) = LONDON, LAMBETH PALACE, MISCELLANEOUS ROLLS 1435; Gröfse (154 : 11,5 cm).

Das Jeu parti Rayn. 1890 (nicht 1899) steht an 6. Stelle.

H (M) = MODENA, BIBL. ESTENSE, R. 4, 4 (olim IV, 163); Gröfse (34,2 : 24,3 cm).

Ein Anfangsverzeichnis der Stücke befindet sich von Sainte-Palaye angefertigt in der Pariser Arsenal-Bibliothek 3097, fol. 229—243.

Handschriftenbeschreibung wird von Bertoni, *Archivum romanicum* I (1917), 307 ff. ergänzt.

Die bereits von Jeanroy im Anhang S. 77 für S. 4 (nicht 8!) als Nachtrag zu H (M) angekündigte Veröffentlichung von Bertoni ist als diplomatischer Abdruck des ganzen frz. Teiles mit vollständigem Faksimile im *Archivum romanicum* I (1917), 307—410 erschienen.

I (O) = OXFORD, BIBL. BODLEIANA, DOUCE 308; Gröfse (24 : 18 cm).

Eine der wenigen altfranzösischen Liederhandschriften, in der die Musik völlig unberücksichtigt geblieben ist, also eine Texthandschrift; siehe das Faksimile von fol. 206 r°, das sich im Archiv 99, 80 befindet.

Die Reihenfolge der einzelnen Liedergruppen ist:

- fol. 147a—150c ein altes Inhaltsverzeichnis,
- fol. 150d—151d ist leer,
- fol. 152a—178c Grans chans (chansons),
- fol. 179a—185c Estampies,
- fol. 186a—203d Jeus partis,
- fol. 204a—205d ist leer,
- fol. 206a—219c Pastorelles,
- fol. 220a—221d ist leer,
- fol. 222a—248d Balletes,
- fol. 249a—250d ist leer,
- fol. 251a—256c Sottes chansons (zwischen fol. 253 und 254 sind zwei Blätter herausgerissen),
- fol. 256c—259c Motets entés (in Hs. aber nicht so genannt; fol. 258 ist irrig doppelt gezählt),
- fol. 259c—262a Rondeaux (ebenso in Hs. nicht so bezeichnet).

Nicht alle „balletes“ der Hs. sind Unica, wie Jeanroy angibt, sondern Ball. 139 von Adam de la Halle (Rayn. 658 = 659); Ball. 133 (Rayn. 990) steht noch in K (Pa) pag. 411 (= Rayn. 988); Ball. 66 (Rayn. 1602) steht noch (wie Raynaud bereits mitteilt) in zwei weiteren Hss.; Ball. 72 (Rayn. 1165), Ball. 74 (Rayn. 589) und Ball. 177 (Rayn. 766) kommen noch in Hs. C (B²) und Ball. 153 (Rayn. 1326) kommt auch in Nicole de Margival's *Dit de la Panthère* als Vers 2259 ff. vor. Schliesslich ist Ball. 110 die Motette [610].

Vgl. auch Ludwig, *Repertorium* I/1, 307 ff.

K (Pa) = PARIS, BIBL. DE L'ARSENAL 5198 (olim B. L. F. 63); Gröfse (31,5 : 22 cm).

Die Hs. wurde vor dem Kriege von Aubry und Nachfolgern bis Seite 384 im Faksimile veröffentlicht, so das heute nur noch ein kleiner Teil, 36 Seiten, aussteht.

L (Pb¹) = PARIS, BIBL. NAT. FR. 765 (olim 7182⁵, olim Colbert 3075); Gröfse (29,5 : 20,5 cm).

M (Pb³) = PARIS, BIBL. NAT. FR. 844 (olim 7222); Gröfse (31 : 21,5 cm).

Ich möchte bei dieser wichtigen Hs. nicht versäumen, wenigstens auf die als Faksimile herausgegebenen Seiten der Hs., die Lieder enthalten, hinzuweisen: fol. 5 r^o, 103 v^o—104 v^o von Aubry, *Estampies et Danses Royales*, Paris (1907); fol. 6 r^o von Aubry, in *Revue musicale* VII (1907), 324 (= *La Rythmique musicale* Paris [1907]) und Joh. Wolf, *Handbuch der Notationskunde*, Leipzig I (1913), S. 204; fol. 66 r^o von Aubry, *Lais et Descorts* (1901); fol. 174 v^o von Aubry, *Les plus anciens monuments de la musique française*,¹ Paris (1905), pl. IX; und fol. 207 r^o von Aubry, *Cent Motets* (1908), Bd. III, pl. VII.

Für die Beschreibung der Hs. sei noch auf Ludwig, *Repertorium* I/1, 285 verwiesen.

N (Pb⁴) = PARIS, BIBL. NAT. FR. 845 (olim 7222², olim Cangé 67); Gröfse (30 : 20,5 cm).

Die Reihenfolge der verwechselten Blätter ist bei Jeanroy auch noch nicht ganz richtig, sie muß sein: 184, 190, 189, 186, 185, 191, 187, 188.

fol. 186 r^o enthält das Fragment eines bisher nicht erwähnten Lai,² das Ludwig, *Repertorium* I/1, 306 nachweist. Faksimile von fol. 140 v^o bei Aubry, *Mon.* pl. X. Zur Handschriften-Beschreibung vgl. noch Ludwig, *Rep.* I/1, 306.

O (Pb⁵) PARIS, BIBL. NAT. FR. 846 (olim 7222³, olim Cangé 66); Gröfse (24,2 : 16,6 cm).

Die Hs. ist eine für die Trouvère-Kunst musikalisch wertvollste Hs.

Die Hs. enthält eine ganze Reihe von späteren Einträgen, die sich nicht nur auf die Feststellung der Liederdichter beschränkt, sie enthält auch eine ansehnliche Zahl von fehlenden Strophen und Varianten, die von einem früheren Besitzer der Hs. (vgl. fol. 97 v^o, wo es heißt: „Couplet du M. S. Cl. qui n'est point dans le mien“) nachgetragen wurden. Raynaud gibt als Verfasser der Einträge Châtre de Cangé an, der die Hs. 1724 (laut Vermerk auf dem ersten Blatt der Hs.) wahrscheinlich aus dem Nachlaß von Baudelot († 1722) für 175^{lt} gekauft hatte. Jeanroy präzisiert dann die Angabe von Raynaud, der den Ursprung der Einträge aus verschiedenen Hss. herrührend angibt, als „empruntées à ses autres chansonniers (N et P)“.

Dem aufmerksamen Leser der Hs. wird nicht entgangen sein, daß gleich das erste Lied am Rand die Buchstaben $R\frac{C}{N}$ trägt, das folgende $\frac{C}{N}$, das dritte $\frac{C}{N}R$, das vierte $\frac{C}{N}$, das sechste $\frac{C}{N}$ usw. Beim Durchblättern der Hs. fällt es nicht schwer, diese Buchstaben zu

¹ Im folgenden immer als Aubry, *Mon.* bezeichnet.

² Vgl. *Musikwissenschaft und romanische Philologie*, S. 15.

entziffern. R bedeutet nämlich M. S. du Roy (fol. 59a) oder R 7222 (fol. 29b) oder B. R. 7222 (fol. 33a) — also Hs. M (Pb³), N bedeutet M. S. No. (fol. 36a) oder M. S. de Noailles (fol. 53b) — also Hs. T (Pb¹¹) und C, auch Cl, bedeutet M. S. de M. Clairambault (fol. 8a) — also Hs. X (Pb¹⁷). Bei jedem Lied, das Einträge enthält, steht nun eine Signatur, woher die Einträge stammen, die leicht nachzuprüfen sind.

Manchmal werden Lesarten aus diesen Hss. mitgeteilt, wie auf fol. 14a aus M, T und X. Weiter erstrecken sich diese Anmerkungen mitunter auf die Reihenfolge der Strophen, z. B. auf fol. 3b—c oder 26b sind Abweichungen von X festgestellt. Auch fol. 15d wird angegeben: „Le M. S. de Noailles met cette chançon avec celles de Gaces Brulés“. Auch sonst stammen Dichterangaben, wie auf fol. 18b, aus M oder T (denn sonst ist das Lied nur anon. überliefert), aber bei weitem die meisten Einträge rühren aus dem Ms. de Clairambault her. Weiter ist noch die Hs. Bib. du Roy No. 7363 — also Hs. Q (Pb⁷) — auf fol. 46b, 57b, 66d, 79b, 84d, 104a und 106b und bei Liedern von Adam de la Halle und ein einziges Mal auf fol. 123b die Hs. 7613 — also R (Pb⁸) herangezogen worden. Schliesslich wird Fauchet zweimal genannt und zwar auf fol. 14b und 122d. Damit sind in der Hs. die fremden Quellen erschöpft.

Nirgends ist aber eine Spur von den Hss. N (Pb⁴) und P (Pb⁶) zu finden, denen — nach Jeanroy — Cangé seine Einträge entnommen haben soll. Jeanroy's Angaben lassen sich deshalb nicht halten und sind abzulehnen; sie scheinen sich lediglich auf die Vermutung zu stützen, daß Cangé die Hss. N und P besafs, deshalb auch diese Hss. benutzt haben muß.

Was nun die Ansicht Raynaud's betrifft, daß Cangé die Einträge besorgt habe, so berührt es doch seltsam, daß Cangé diese seine Hss. nicht benützt hat, noch überhaupt erwähnt, sondern seine Einträge fremden Hss. entnahm, obwohl die in Frage kommenden Stücke zum großen Teil auch in N und P stehen. Auffällig aber ist, daß die Hs. X (Pb¹⁷) so ausgiebig benutzt wurde (was ja umgekehrt für O (Pb⁵) auch der Fall ist), sollte es da nicht näher liegen, anzunehmen, daß Baudelot selbst die Einträge in die Hs. gesetzt hat, zumal aus seinen Einträgen in der Hs. X (Pb¹⁷) doch eine intensivere Beschäftigung mit Hs. O vorausgesetzt werden muß, umgekehrt aber eine solche von Cangé nicht nachgewiesen ist?

Jeanroy und Långfors fügen zu den bereits von L. Brandin veröffentlichten 28 Inedita noch 58 nur in O (Pb⁵) stehende Texte hinzu in Archivum romanicum II (1918), 296—324, III (1919) 1—27 und 355—367.

Als Faksimile wurden herausgegeben fol. 45r^o von Aubry, Mon. pl. XI und fol. 116r^o von J. B. Beck, Musique des Troubadours, Paris (1910) pl. VIII.

P (Pb⁶) = PARIS, BIBL. NAT. FR. 847 (olim 7222⁴, olim Cangé 65); Gröfse (19,5 : 13 cm.).

Die Lieder des „Quens de Bretagne“ beginnen fol. 198^v (nicht 178). Es fehlt Blatt 92, nicht 72, wie Jeanroy angibt. Als Faksimile ediert sind: fol. 5^r von Aubry, *Trouvères et Troubadours*, Paris (1910), p. 205 und fol. 176^v von Aubry, *Mon. pl. XII*.

Q (Pb⁷) = PARIS, BIBL. NAT. FR. 1109 (olim 7363); Gröfse (29,5 : 20 cm).

R (Pb⁸) = PARIS, BIBL. NAT. FR. 1591 (olim 7613); Gröfse (24 : 16,5 cm).

S (Pb¹⁰) = PARIS, BIBL. NAT. FR. 12581 (olim Suppl. fr. 198); Gröfse (30 : 21,5 cm).

Auf fol. 88^r ist die französische Nachdichtung der provenzalischen „Wünsche“ des Pistoleta nachzutragen (vgl. Rayn. 738a).

T (Pb¹¹) = PARIS, BIBL. NAT. FR. 12615 (olim Suppl. fr. 184); Gröfse (30,7 : 20 cm).

Lies 172^v—176^v (statt 172^v, 176^v). Als Faksimile ediert wurden fol. 57^r von Aubry, *Mon. pl. XIII*; fol. 62^r von Aubry, *Lais et Descorts*.

Zur Handschriftenbeschreibung vgl. auch Ludwig, *Rep. I*, 1, 285 f.

U (Pb¹²) = PARIS, BIBL. NAT. FR. 20050 (olim Saint-Germain fr. 1989); Gröfse (18 : 12 cm).

V (Pb¹⁴) = PARIS, BIBL. NAT. FR. 24406 (olim La Vallière 59); Gröfse (28,3 : 18,5 cm).

Die 29 chansons à la Vierge stehen auf fol. 148b—155a (nicht 158). Faksimile von fol. 16^v von Aubry, *Mon. pl. XIX* ediert.

W (Pb¹⁵ und Pb¹⁶) = PARIS, BIBL. NAT. FR. 25566 (olim La Vallière 81); Gröfse Pb¹⁵ (20,8 : 13,5 cm), Pb¹⁶ (25,2 : 17 cm).

Als Faksimile ediert ist fol. 41^v von Aubry, *Mon. pl. XVII*.

X (Pb¹⁷) = PARIS, BIBL. NAT. NOUV. ACQ. FR. 1050; Gröfse (24,5 : 17 cm).

Raynaud bemerkt ganz richtig, daß fol. 126 in der Hs. fehlt. Bei dieser Gelegenheit übersieht er aber, daß fol. 127a die Fortsetzung eines Liedes, dessen Anfang auf dem herausgerissenen Blatt 126d gestanden haben muß, enthält. Schwan l. c. S. 89 nimmt an, daß Rayn. 533 und 868 auf dem herausgerissenen Blatt gestanden hätten; dann müßte auf fol. 127a die Fortsetzung von 868 stehen, was aber nicht der Fall ist.

Als Faksimile wurde veröffentlicht fol. 190^r von Aubry, *Mon. pl. XIV*.

Y augenblicklich verschollen. Gröfse?

Z (S¹) = SIENA, BIBL. COMUN. H. X. 36; Gröfse (28,5 : 20 cm).

Wie mir die Bibliothek in Siena mitteilt, trägt die Hs. auch heute noch die alte Signatur (nicht XII, 36 wie Jeanroy angibt). Jeanroy hätte zur Geschichte der Hs. noch erwähnen können, daß

dieselbe sich früher im Besitze des gelehrten Antiquars Uberto Benvogliena (1668—1733) befand, dessen bedeutende Bibliothek nach seinem Tode der Biblioteca comunale von Siena einverleibt worden ist.

Es ist ferner nachzutragen, daß bei den sonst anonym überlieferten Gedichten Colars li Boutellier eine Ausnahme macht. Die Lieder auf fol. 35 v^o—38 r^o, also Rayn. 891, 1875, 1610, 794, 314, 369 und 219, sind jeweils als von „Colars li boutelliers“ herrührend bezeichnet. Seltsamerweise fehlt die Bezeichnung bei dem dieser Reihe vorhergehenden Lied Ray. 1730 und ebenso bei dem auf sie folgenden Lied Rayn. 220, die beide von Colars sind.

a (R¹) = ROM, BIBL. VATICANA FUND. REG. CHRIST. 1490; Gröfse (30,6 : 21 cm).

Zunächst ist zu bemerken, daß die Chansons à la Vierge fol. 120 r^o (nicht 10) beginnen, die Hs. ursprünglich 79 jeux partis (nicht 78) enthielt und daß die „musique çà et là“ doch häufiger ist, als Jeanroy anzunehmen scheint.

Daß die Hs. Fauchet gehört habe, scheint recht fraglich. E. Langlois, Notices et Extraits XXXIII, 2 (1888) lehnt auch Fauchet's Besitz als unerwiesen ab. Wenn man aus den oft recht sinnlosen, die Hs. verunzierenden Anmerkungen, die sich nicht nur auf „quelques notes“ beschränken, sondern sich über eine große Anzahl von Blättern erstrecken, Schlüsse auf den Besitzer ziehen soll, so muß die Annahme, daß sie Fauchet gehört habe, entschieden verneint werden. Wenn z. B. auf fol. 2 (der alten Follierung) über *Li dous pensers et le dous souvenir — Le doux penser et le doux souvenir, über cuer—cœur, über laist—laisse, über ki—qui, über chest—cest* usw. übergeschrieben worden ist ohne Rücksicht auf die Notation und Leserlichkeit der Hs. und außerdem sehr umfangreiche Randglossen, alles von derselben Hand geschrieben, eingetragen sind, so glaube ich, daß man bei Fauchet einerseits eine größere Vertrautheit mit dem Altfranzösischen, als die Glossen sie verraten, voraussetzen darf, andererseits auch wohl mehr Pietät Hss. gegenüber, als der skrupellose Besudler der Hs. an den Tag legt. So sinnlos besudelt kein Gelehrter — als solchen muß man Fauchet doch ansehen — eine Hs. Die größeren Fußnoten sind allerdings dem Buche Fauchet's entnommen, wie z. B. der Eintrag auf fol. 2 (alte Follierung) deutlich zeigt. Dort ist unter der Überschrift „Fauchet“ zu lesen: *La premiere de celles du livre du seigneur de Roissi commence:*

Quand fine amour me prie que je chant
chanter m'estuet

laquelle ne doit estre la premiere en nombre, pour ce que le livre n'est entier etc., also genau die Stelle aus Fauchet's Recueil. Langlois, l. c. S. 167 bemerkt ebenfalls, daß die Anmerkungen aus dem Werk von Fauchet stammen, wie bereits P. Lacroix 1839 festgestellt habe.

Kaum anzunehmen ist wohl, daß Fauchet selbst seinen Namen über eine Stelle aus seinem eigenen Buch in eine Hs. einträgt, ebensowenig können die Bemerkungen in der Hs. etwa als Fauchet's Concept zu seinem bekannten Buch angesehen werden. Es bleibt also die einfachste Erklärung die, daß ein Besitzer der Hs. sich die auf die betreffenden Lieder sich beziehenden Stellen aus dem Werk von Fauchet in die Hs. exzerpierte.

Langlois sieht Randbemerkungen in der Hs. Dijon 526 (vgl. *Bibl. de l'Ecole des Chartes* 65 (1904), p. 101 ff.) für von Fauchet selbst geschrieben an; dazu käme noch ein Eintrag von Fauchet in Hs. L (Pb¹) fol. 62 v^o (siehe S. 31; Raynaud, *Bibl. I*, 73 spricht zwar von „notes autographes“). Ein Vergleich der Schriften wäre recht interessant und würde vielleicht einige Sicherheit in die Lösung der Frage bringen.

Eines geht aus den Randbemerkungen aber mit Sicherheit hervor, daß die Verstümmelung der Hs. durch Herausschneiden der Seiten mit bemerkenswerten Initialminiaturen bereits vor dem Eintragen der Bemerkungen bestanden hat.

Die allgemeine Ansicht über den Wert der Hs. scheint mir durch die recht fehlerhafte Abschrift, die Sainte-Palaye von ihr herstellen liefs und die heute als Hs. der Pariser Arsenalbibliothek 3101 weit bekannter und öfter benützt worden ist als das Original selbst, abgeleitet werden zu müssen. Ich habe Rayn. 2073 Amours, mout as bele venue, die „Vers d'Amours“ von Guillaume d'Amiens, die Jeanroy nach der Abschrift der Arsenalbibliothek in Romania XXII, 58 ff. herausgab, mit der Hs. verglichen und habe an vielen Stellen ein Abweichen feststellen müssen, Lesefehler, die die Herausgabe des an und für sich schon nicht ganz klaren Textes noch wesentlich erschweren. Unbedeutende Lesefehler, die z. T. wohl in fehlerhafter Auflösung der Abkürzungen der Hs. zu suchen sein werden oder V. 15 que statt qui der Hs., 18 me statt m'en der Hs., 50 se statt si der Hs. sind ja weniger von Belang; andere dagegen wie V. 19, wo die Abschrift wahrscheinlich *lascarcele m'a renviiet* schreibt, was Jeanroy in *l'escorcele m'a resoiet* bessert, während die Hs. ganz deutlich schreibt: *Las! car cele m'a renoiet* führen zu Mißverständnissen. Ebenso V. 23 f. Jeanroy: *Quant ele a men coust l'a vuidiet*, die Hs. *Quant ele a men goust la widiet*. V. 34 liest die Abschrift *Aus hom, se tu le veus saisir* — Jeanroy bessert das sinnlose *Aus* in *[H]aus hom* etc., während die Hs. *Nus hom* etc. klar und deutlich aufweist. Der Abschreiber hat die Majuskel N der Hs. als A gelesen, daher der Irrtum! V. 65 hat Jeanroy: *tant soit desloiaus ne desrieus*, wobei *desrieu* als Derivat von *desriver* und im Sinn identisch mit *desloiaus* angenommen wird. Wahrscheinlich ist Jeanroy durch die Abschrift auf *desloiaus* und *desrieus* gekommen, während die Hs. ganz deutlich getrennt schreibt: *tant soit des loiaus ne des rieurs* mit dem Sinn: gehöre er zu den Ehrlichen oder Uehrlichen (Beschuldigten); afrz. *rieus* aus lat. *reus* (wie *dieus* aus *deus*). V. 66 ist die Bemerkung Jeanroy's,

dafs in der Hs. unter pec ein i stünde, nicht zutreffend. V. 72 schreibt Jeauroy a ten kious, die Hs. sa a tens (zeitweise) kious. V. 84 hat Jeanroy folie, die Hs. falie. V. 104 hat die Abschrift de greu delitaule — Jeanroy bessert in: du gieu de li taule, dessen Sinn unklar bleibt, während die Hs. et servent de gieu delitaule richtig liest. V. 121 druckt Jeanroy: jou m'esmervel, die Hs. bringt: jou me merveu.

Kann es da Wunder nehmen, wenn eine Hs. in Mißkredit gerät?

Diese wenigen Beispiele zeigen, wie vorsichtig man bei der Benutzung einer derartigen Abschrift sein muß. Heute wird man den Abschriften der Liederhandschriften auf den Pariser Bibliotheken noch ein gewisses historisches Interesse entgegenbringen können, während ihr wissenschaftlicher Wert nicht weit über Null anzusetzen ist. Sie dürften zweckmäßiger durch Photographien der betreffenden Hss. ersetzt werden, falls die Pariser Bibliotheken überhaupt Wert auf den Besitz dieser Hss. legen.

Als Faksimile wurden ediert: fol. 94 r^o und v^o, 100 r^o von E. Monaci, Fac-simili di antichi manoscritti Rom (1881—92), pl. XVI—XVIII; und Fac-simili di documenti, Rom (1911—14), pl. XCVI—XCVIII; fol. 26 r^o von Aubry, Mon. pl. XV und fol. 119 v^o von Bannister, Codices e Vaticanis selecti vol. XII, Mon. Vaticani di paleografia musicale latina, Leipzig (1913), pl. 100 b.

b (R²) = ROM, BIBL. VATIC. FUND. REG. CHRIST. 1522; Gröfse (24 : 20 cm).

Die Angabe Jeanroy's, wonach die Hs. leere Notensysteme (portées vides) aufweise, ist irrig. Die Hs. ist eine der wenigen nur als Texthandschrift angelegten Liederhandschriften.

E. Langlois, Notices et Extraits XXXIII, 2 (1888), S. 186 hat bereits festgestellt, dafs die Hs., die auf fol. 1 den Eigentumsvermerk: C'est a moi Fauchet trägt, im Besitz Fauchet's war. Auch diese Hs. trägt in dem Teil, der den Jeux partis gewidmet ist, einige Randbemerkungen, die von Fauchet herrühren können. So lesen wir auf fol. 149 v^o die später zugesetzte Überschrift: *Cest ung recueil de chansons des plusieurs autheurs* und daneben die Anmerkung *Ce livre doit estre intitulé chansons en dialogues de jeu parti d'Amours . . .*; auf fol. 151 d oben steht die Bemerkung (wohl in Bezug auf die Rubrik Maistre Richart de Dargies a Gautier) *Ce Richart estoit . . . de Semilli*; auf fol. 153 c ist in Rayn. 496 *voist en Pulle a ceste croiserie* und *les bons estre envers Mainfroi Faidiex* unterstrichen und auf fol. 169 b findet sich neben der Rubrik: *Guillaume le Viniers au moine d'Arras — Je croi Moniot d'Arras*. Damit sind die Anmerkungen, die eine gewisse Sachlichkeit verraten, erschöpft. Diese Bemerkungen, die nur auf dem Rand, niemals im Text stehen, tragen einen von denen in Hs. a (R¹) stehenden vollkommen verschiedenen Charakter. Aber auch die Schrift ist eine vollkommen andere als die der Bemerkungen in Hs. a (R¹).

Die Anmerkungen in den beiden Hss. rühren also von zwei verschiedenen Personen her. Wenn auch nichts gegen die Annahme spricht, daß Fauchet die Hs. b (R²) benützt habe, so ist damit doch noch nicht erwiesen, daß die Anmerkungen von Fauchet's Hand sind. Jedenfalls wäre ein Vergleich mit den Anmerkungen der oben genannten Hs. Dijon 526 und der Notiz in L (Pb¹) fol. 62 v^o höchst interessant und aufschlußreich. Sollte diese Hs. vielleicht mit der identisch sein, von der Fauchet fol. 584 a seines Recueil spricht: *celuy qui est en possession de Monsieur Matherel, Avocat en Parlement (bien estimé) est digne d'estre gardé. C'est un recueil de chansons en Dialogues contenant des demandes et responses amoureuses, debatues pour et contre?* Man vergleiche den ähnlichen Wortlaut mit der oben angeführten Bemerkung; dazu ist b die einzige uns bekannte Hs. die nur *Jeux partis* enthält.

c = BERN, STADTBIBL. A. 95¹; Gröfse (27,5 : 20,5 cm).

Die Signatur der Berner Hs. lautet genauer A 95². Sie ist eine Papier- (nicht Pergament-, wie Jeanroy irrtümlich mitteilt) Handschrift, die heute nur noch aus 4 Blättern mit alter Folierung 87, 88, 89 und 106 besteht. Sie ist in ziemlich schlechtem Zustand, hat durch Wasser stark gelitten und ist am Rand stark zerrissen. Die Hs. ist nur als Texthandschrift angelegt und überliefert noch 18 *Jeux partis* [Rayn. 704, 1341, 1200, 1351, 841, 8, 1346, 958, 955b, 1671, 928, 1094, 1798, 1794, 1354, 1774, 296 und 942] (gewöhnlich nur 3 Strophen), darunter das Unicum auf fol. 88 a. Rayn. 955b *Grieviler a ma requeste | respondés, je vous demant*, während fol. 106 eine Redaktion der *Prise amoureuse* von *Acart de Hesdin* und zwar die Verse 144—288 nach der Ausgabe von Hoepffner enthält. Leider ist in den Versen, die das Fragment überliefert, keine lyrische Einlage vorhanden, sodaß nicht mehr festgestellt werden kann, ob diese Redaktion die lyrischen Partien berücksichtigte oder nicht.

Zur Handschriftenbeschreibung vgl. auch Schwan, *Die altfranzösischen Liederhandschriften*, S. 59.

Diplomatischer Abdruck mit vollständigem Faksimile: Bertoni, *Archivum romanicum* III (1919), 43—61.

d (C) = CAMBRIDGE, CORPUS CHRISTI COLLEGE 450; Gröfse (18,5 : 13 cm).¹

e (App. III) = Früher METZ, PRIVATBESITZ (gewöhnlich fälschlich als *Archives de la Moselle* bezeichnet); Gröfse?

Ein Doppelpergamentblatt einer Hs. des XIII. Jahrhunderts, das innerste einer Lage, das auf fol. 1 v^o und 2 r^o aufgeklebt war und deshalb hier schlechter lesbar ist. Das Fragment umfaßt 9, nicht 10 Lieder wie bei Raynaud, der sich auf Bonnardot [*Archives des Missions scient. et litt.*, 3^e série, t. I (1873)², pp. 263, 283—284],

¹ d ist nur Schwan's, nicht Jeanroy's Signatur.

² Jeanroy hat irrtümlicherweise die Jahreszahl 1873 als Seitenzahl 187 angesehen. Seine Angabe: S. 187—263 beruht also auf einer falschen Auslegung.

der zuerst Nachricht von dem Fragment gab, beruft. Der Irrtum ruht wie bei dem Haager Fragment [siehe dort] von der Verwechslung des verso und recto her. Von den Liedern ist nur das 4. mit Notation überliefert ist, während 5 und 6 nur die Systeme, 2, 3, 8 und 9 nur den freien Raum für solche bieten. Die Reihenfolge der Lieder ist folgende, wie schon Wallensköld, *Conon de Bethune* 29—30 festgestellt hat:

1. fol. 1r^o Rayn. 472 [Bel m'est del pui que je voi restoré]
von Vers 12 in der zweiten Str.: *en moi le hardement* ab.
2. Rayn. 741 Tuit mi desir et tuit mi grief tourment.
3. Rayn. 407 De bonne amour vient science et bonté.
4. fol. 1v^o Rayn. 711 Tant ai amours servies longuement.
5. fol. 2r^o Rayn. 1128 C'est rage et derverie.
6. Rayn. 1623 L'autr'ier [un] jor apres la saint Denise.
7. fol. 2v^o Rayn. 1837 [Mout me semont amours que je m'envoïse]
nur die 3. Str., die als Str. von 1623, wie auch in Hs. M (Pb³)
und T (Pb¹¹), fungiert.
8. Rayn. 629 Chançon legiere a entendre.
9. Rayn. 891 Quant voi del tans renouveler
bis Vers 31 in Str. 5.

Als Wallensköld 1882 das Fragment für seine Ausgabe des *Conon de Béthune* kopierte, befand es sich in den Händen eines Privatmannes. Wiederholte Nachforschungen, die ich 1909 und 1910 anstellte, konnten den Verbleib des Fragmentes nicht mehr feststellen; dasselbe Ergebnis hatten die Bemühungen Wallensköld's 1913. Das Fragment darf deshalb wohl als verschollen angesehen werden.

Bereits Schwan, *Liederhandschriften* S. 50 vermutete, daß das Metzger Fragment derselben Hs. wie das Frankfurter entstammt. Dieser Vermutung schließt sich auch Wallensköld an, der weiter feststellt, daß der Zeilenumfang, den beide Fragmente aufweisen, nämlich e: 33 + 29 + 30 + 32; D: 34 + 32 über die ganze Seite durchgehende Zeilen, ähnlich ist, ebenso die Untermischung von französischem und pikardischem Dialekt, und daß sogar die Schreiber dieselben gewesen sind. Allerdings macht die Bezeichnung der Lieder mit den Dichternamen im Frankfurter Fragment gegenüber der anonymen Überlieferung in Metz Wallensköld etwas schwankend. Ein derartiges Vorkommen begegnet aber auch in anderen vollständigen Hss., sodafs diesem Einwand kein großes Gewicht beigelegt werden kann.

Zweierlei könnte uns freilich der Entscheidung der Frage noch weiter nähern, einerseits das Spiegelmaß der beiden Fragmente: das Frankfurter hat das überraschend kleine Spiegelmaß von 28,5 : 21,5 cm bei einer Blattgröße von 41 : 29,5 cm, die Maße des Metzger Fragmentes entziehen sich meiner Kenntnis. Andererseits könnte die Notation der Melodie aus e einen sicheren Anhaltspunkt geben. D ist unregelmäßig mensural aufgezeichnet, die Notation aus e ist mir unbekannt.

Beide Punkte sind ein weiterer Beweis für die Forderung genauer Gröfsenangaben (siehe auch oben S. 290 Anm.) einmal, und weiterhin für die Wichtigkeit der musikalischen Überlieferung.

Beschreibung der Hs.: Archives des Missions, 3^e série, t. I (1873), pp. 263, 283—284 (nicht wie Jeanroy angibt).

Ausgabe: Wallensköld, Un fragment de chansonnier, actuellement introuvable du XIII^e siècle, Neuphil. Mitt. XVIII (1917), S. 2—17.

f (App. X) = MONTPELLIER, BIBL. DE L'ECOLE DE MÉDECINE 236; Gröfse?

g (App. X) = PARIS, BIBL. NAT. FR. 1593; Gröfse (25 : 19,5 cm).¹

h = die Adam de la Halle-Handschriften.

Hier ist noch ein Fragment zu nennen, das auch L. Nicod bei der Neuausgabe der *Jeux partis Adam de la Halle's* entgangen ist, obwohl es bereits Coussemaker in seiner Ausgabe von *Adam de la Halle* benützte. Es ist das Fragment

p² = CAMBRAI, BIBL. MUNIC. 1328 (1176), Gröfse (22,5 : 16,5 cm); ein Pergamentblatt, das in obiger Sammelhandschrift als fol. 3 Aufnahme gefunden hat. Leider ist auch hier beim Binden das verso mit dem recto verwechselt worden [siehe oben bei E (H)], so daß die Stücke nicht mehr in der ursprünglichen Reihenfolge stehen. Das Fragment enthält das Ende des *Jeu parti Rayn. 1094*, an das sich, wie in Hs. W (= Pb¹⁶), noch drei *Rondeaux* von Adam de la Halle anschließen. Hieraus darf auf dieselbe Anlage und nahe Verwandtschaft mit der eben genannten Hs. geschlossen werden.

Als Faksimile ediert wurde die verso-Seite von Coussemaker, *Histoire de l'harmonie pl. XXXI*.

j = PARIS, BIBL. NAT. NOUV. ACQ. FR. 21677; Gröfse (37,5 : 23,5 [fol. 1] bzw. 37,5 : 27 cm [fol. 2]).

Das Fragment wurde 1909 von Aubry bei einem Pariser Antiquar gefunden und der Bibl. nat. geschenkt. Lies 1811a statt 1811.

Nur eine Seite wurde von Bédier als Faksimile, l. c. ediert.

Es bleibt noch ein in der Literatur bisher unbekanntes Fragment einer Liederhandschrift zu erwähnen, nämlich:

n = BERLIN, BIBL. JOHANNES WOLF, Gröfse (14,5—15,7 : 9,1 bis 11,1 cm).³

Diese Hs., das Fragment eines Pergamentkodex, bestehend aus drei vollständigen Doppelblättern, den Resten von weiteren drei Blättern nebst einigen unbedeutenden Bruchstücken, stammt aus der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts. Das Fragment enthält

¹ g ist das Sigel nur nach Schwan.

² Die Abkürzung ist die von mir im Anhang S. 340 gewählte.

³ Die Angaben verdanke ich Herrn Prof. Dr. Joh. Wolf, dem ich hiermit meinen Dank ausspreche.

neben zahlreichen zweistimmigen Motetten auch den Lai du Chievrefueil

Rayn. 995 Par cortoisie despoil
vilanie et tot orgueil.

Die Stücke sind alle mit Quadratnotation auf 4—5 linigen Systemen versehen.

Die Anlage der Hs. hat viel Ähnlichkeit mit der von M (Pb³), in der auch der Lai du Chevreueil im Zusammenhang mit den Motetten erscheint. Auch N (Pb⁴) bringt die Vereinigung von Motetten mit Lais, und T (Pb¹¹) enthält ebenfalls Motetten und Lais, wenn auch hier getrennt. Leider fehlt in dem Fragment der Teil, der event. die Chansons enthielt, was jedoch nicht daran hindern kann, in dem Fragment den Rest einer der älteren Liederhss. zu erblicken (die jüngeren Liederhss. enthalten keine Lais).

Hiermit wäre der erste Abschnitt, der, mit wenigen Ausnahmen, schon Raynaud bekannte Hss. aufzählt, beendet.

Im zweiten Abschnitt: **provenzalische Hss., die französische Lieder enthalten**, ist die Ausbeute nicht groß. Immerhin ist noch eine Reihe von Stücken den Jeanroy'schen Angaben hinzuzufügen, auf die bereits P. Meyer in seinem bekannten Artikel in der Romania XIX, 34 f. aufmerksam gemacht hat, ein Aufsatz, der Jeanroy entgangen zu sein scheint. Der Vollständigkeit halber gebe ich die ganze Liste (mit Wiederholung der bereits von Jeanroy angegebenen Stücke) nach den Abkürzungen von Bartsch-Jeanroy:

Ⓒ = PARIS, BIBL. NAT. FR. 856 (olim 7226, olim Mazar. 38);
Größe?

fol. 350 Peire Espanhol.

Rayn. 679a Or levez sus, francha corteza gans

[Bartsch, Grundrifs 342, 1].

fol. 376a Gautier de Murs.

Rayn. 1364 [Ge] me chivauioy [l'a]utr'ier
plus pansos que no soloya

gedr. Bartsch, Rom. u. Past. 358.

fol. 379 Tibaut de Blizon (= Blason).

Rayn. 1187b. Amors, ges ne me planh mia.

Ⓓ = MODENA, ESTENSE, R. 4,4 (olim IV, 163; cat. Est. nr. 45);
Größe (34,2 : 24,3 cm).

Auf fol. 210^d steht das Kreuzzuglied

Rayn. 37a Bernard, di me Folquet q'om tient a sage.

Gedr. Gaston Paris, Hugues de Berzé, Romania XVIII, 556—560
und Bédier-Aubry, Chans. de crois. S. 155.

fol. 217a—230d enthält die bekannte altfrz. Liedersammlung:
M nach Raynaud, H nach Schwan (siehe oben).

Ⓔ = PARIS, BIBL. NAT. FR. 1749 (olim 7698); Gröfse?

pag. 229a enthält

Rayn. 489 *Nouvele amour qui si m'agrée*

gedr. von Bartsch, *Denkmäler der prov. Literatur*, Stuttgart (Bibl. des lit. Ver. 39) (1856), S. 4.

Ⓔ = MAILAND, AMBROSIANA R. 71 sup.; Gröfse (26 : 18 cm).

Auf dem letzten Nachsatzblatt steht der Anfang von

Rayn. 534 *Quant voi né.*

Gedr. Bertoni, *Il canz. prov. della Bibl. Ambrosiana*, p. XXII.

Ⓓ = ROM, VATICANA, LAT. 3208; Gröfse?

fol. 42 enthält Rayn. 782.

fol. 54^r enthält Rayn. 1125 und fol. 54^v enthält Rayn. 1126 in abgeänderter, untermischter Form.

Vgl. P. Meyer, *Rom. XVII*, 304, Wallensköld, *Conon de Béthune*, p. 31—32 und Bédier-Aubry, *Chans. de crois.* S. 27 u. 121.

Ⓕ = FLORENZ, LAUR. XLI, 42; Gröfse?

fol. 65c enthält

Eu vorria star joven e viver jauzen.

Gedr. Stengel, *Arch. L*, 282; es ist eine frz. Fassung der bekannten „Souhaits“ des Pistoleta, die noch in folgenden afrz. Hss. überliefert sind: U (Pb¹²) 82a; O (Pb⁵) 125a [= Rayn. 641]; Montpellier, *Bibl. de l'École de Médecine* 236 am Ende (gedr. *Rev. des langues romanes III*, 318); I (O) 247b [= Rayn. 2051] und S (Pb¹⁰) 88a.

Vgl. P. Meyer, *Rom. XIX*, 54 und Niestroy, *Der Trobador Pistoleta*, Beihefte zur *Ztschr. f. rom. Phil.* 52, Halle (1914), S. 59f.

Ⓖ = FLORENZ, RICC. 2909; Gröfse (21 : 11,4 cm).

fol. 107d enthält die 2. Str. von

Rayn. 1232 *Gie cuit qe il soit grant folie.*

fol. 112c enthält Rayn. 1126 mit Verfasserangabe Çirardus.

fol. 112c enthält die 1. Str. von Rayn. 653.

Gedr. Bertoni, *Il canz. prov. della Riccardiana*, p. 206, 215 und 216.

Ⓗ = PARIS, BIBL. NAT. FR. 22543 (olim La Vallière 14, früher 2701); Gröfse (43 : 30,5 cm).

fol. 28d enthält

Rayn. 1187b *Amors, je ne me planh mie.*

fol. 29a enthält Rayn. 584, Strophe 1—4, das *Tibaut de Blizon* zugeschrieben wird.

fol. 100b P. Espanhol

Rayn. 679a. *Or levés sus, franca cortoiza gen.*

Vgl. P. Meyer, *Bibl. de l'École des Chartes* 31 (1870), S. 424 und 448.

Ferner sind die beiden Lieder Richards I., Bartsch, Grundriß 420, 1

Rayn. 1274a Daufin ieus voill deresnier
vos e le conte Guion

nur in prov. Hss. überliefert und zwar in A 203 r^o; B 119 v^o; D 135 r^o; I 185 r^o; K 170 v^o; N?; R 23 v^o.

und Bartsch, Grundriß 420, 2

Rayn. 1891 Ja nus hon pris ne droit sa raison
adroitement s'enzi com dolans non

aufser in afrz. Hss. überliefert in den prov. Hss. P 22a, S pag. 1 und f fol. 48 v^o.

Vgl. Brakelmann, Les plus anciens chansonniers français I, 222 und II, 1 ff.

Den III. Abschnitt widmet Jeanroy den **Manuscrits divers contenant des chansons françaises**. Die an der Spitze dieses Abschnittes unter α bis γ aufgeführte Liste der Versdichtungen, die eingestreute altfranzösische Lieder enthalten, ist wohl kaum anders als recht lückenhaft zu bezeichnen. Weshalb der Roman de Guillaume de Dole nicht auch hierher gesetzt wird, wo der mit ihm eng verwandte Roman de la Violette unter γ genannt wird, ist nicht recht ersichtlich.

Jeanroy geht über die schon immer sehr stiefmütterlich behandelten **Lieder Gautiers de Coincy's** in drei Zeilen hinweg, indem er auf Raynard (lies Raynaud) I, 183 verweist, obwohl ihm doch eine neue Gautier-Hs., nämlich Paris, Bibl. de l' Arsenal 3517 teilweise bekannt war.

Von Långfors¹ sind nicht weniger als 41 Hss. der Miracles aufgeführt worden, die aber zum größten Teil keine lyrischen Einlagen aufweisen. Immerhin kann die Raynaud'sche Liste um 7 Liederhss. vermehrt werden. Da die Lieder bisher nur von Ludwig, Repertorium I/1, 333 ff. in der Reihenfolge, wie sie in den Hss. überliefert sind, genannt worden sind, werde ich hier eine genaue Liste der Hss. und Lieder folgen lassen. Ich weiche von der Reihenfolge der Hss., wie sie Raynaud anführt, etwas ab, um die Hss. ihrer Bedeutung nach zu ordnen.

I. Früher Soissons, Bibl. du Séminaire, Pergamentkodex (34 : 24,3 cm), den Poquet seiner Ausgabe: Les Miracles de la Sainte Vierge, traduits et mis en vers par G. de Coincy, Paris (1857) zu Grunde legte. Die Hs., die die lyrischen Stücke in Mensuralnotation enthält, ist leider seit 1907 verschollen.² Die Lieder zitiere ich in der folgenden Liste nach der Ausgabe von Poquet und gebe die bekannt gewordenen fol.-Angaben der Hs. gelegentlich an.

¹ Långfors, Les Incipit des poèmes français antérieurs au XVI^e siècle, Paris (1917) S. 9f.

² Siehe Långfors, l. c. p. 10.

II. Paris, Bibl. nat. fr. 22928, eine Pergamenthandschrift von der Gröfse (27,3 : 19,5 cm) mit Quadrat-, teilweise auch Mensuralnotation.

III. Paris, Bibl. nat. fr. 25532, eine Pergamenthandschrift von der Gröfse (25 : 17 cm) mit Quadratnotation.

IV. Paris, Bibl. de l'Arsenal 3517 und 3518, ein Pergamentkodex von der Gröfse (28 : 20 cm), der in zwei Bände gebunden wurde, mit Quadratnotation. Über den ersten Band des Kodex verbreitet sich Jeanroy S. 25 f.

V. Brüssel, Bibl. roy. 10747 (3357), ein Pergamentkodex des 13. Jahrh. von der Gröfse (24 : 16 cm) mit Quadratnotation.

VI. Blois, Bibl. munic. 34, eine Pergamenthandschrift von der Gröfse (28 : 19,5 cm), die nur den Text überliefert.

VII. Rom, Vaticana Pal. lat. 1969, eine Pergamenthandschrift von der Gröfse (22,8 : 16 cm) mit leeren Notensystemen. Genaue Beschreibung siehe: K. Christ, Die altfranzösischen Handschriften der Palatina, als Beiheft zum Zentralblatt für Bibliothekswesen Nr. 46, Leipzig (1916).

VIII. Paris, Bibl. nat. fr. 1530, eine Pergamenthandschrift von der Gröfse (25,5 : 17,5 cm) mit schlechter, ungewandter Quadratnotation.

IX. Paris, Bibl. nat. fr. 1533, Pergamenthandschrift von der Gröfse (30 : 21 cm), die auf die Zufügung der Melodien eingerichtet ist.

X. Paris, Bibl. nat. fr. 1536, eine Pergamentkodex von der Gröfse (26,5 : 19,5 cm) mit Quadratnotation.

XI. London, Brit. Mus. Harl. 4401, eine Pergamenthandschrift von der Gröfse (28 : 21,5 cm) mit Quadratnotation.

XII. Paris, Bibl. nat. nouv. acq. fr. 6295, eine Pergamenthandschrift von der Gröfse (30 : 21,5 cm), die auf die Zufügung der Melodien eingerichtet ist.

XIII. Paris, Bibl. nat. fr. 986, eine Pergamenthandschrift von der Gröfse (28 : 19 cm) mit Quadratnotation.

XIV. Paris, Bibl. de l'Arsenal 3527, eine Pergamenthandschrift von der Gröfse (28,7 : 21 cm) mit Quadratnotation.

XV. Paris, Bibl. nat. fr. 2193, eine Pergamenthandschrift von der Gröfse (20 : 13,5 cm), die auf die Hinzufügung der Melodien eingerichtet ist.

XVI. Paris, Bibl. nat. fr. 2163, eine Pergamenthandschrift von der Gröfse (17,5 : 13 cm) mit Quadratnotation.

XVII. Paris, Bibl. nat. fr. 817, eine Pergamenthandschrift von größtem Format, die nur als Texthandschrift angelegt ist.

XVIII. Neuchâtel, Bibl. munic. 4816, eine Papierhandschrift von der Gröfse (30 : 21 cm), die nur die Texte überliefert.

Die Verteilung der Lieder auf die einzelnen Hss. ergibt sich aus folgender Übersicht:

Raynaud No.	Liedanfang	I.		II.	III.	IV.	V.
		k ¹	k ²	h	i	—	—
		Hs.	Poq.			n-n ₁	p
851	Amours qui bien set enchanter	4 ^{v°}	13	39a	1a	{ 9b u. 145v°	³ 3 v° ¹
603	Qui que face rotruenge novele		15	39c	1b	9c	" ²
956	Roïne celestre		15	39d	1d	10a	" ³
1845	Talens m'est pris orendroit		19	40c	2c	10d	" ⁴
1836	Efforcier m'estuet ma vois		19	40d	2d	11a	" ⁵
1677	Quant ces floretes florir voi		21	41a	3a	{ 11c 146b	" ⁶
20	Por conforter mon cuer et mon corage		23	41c	3c	11d	" ⁷
1644	Las, las, las, las! par grant delit	110r°	129	158d	102d	99c	102v° ¹
1831	Sour cest rivage, a ceste crois		133	159b	103c	100b	" ²
12	De la sainte Leocade		*135	*159d	*104a	100d	" ³
1930	Pour la pucele en chantant me deport		385	157b	+107b	142b	107v° ¹
556	Mere Dieu, vierge senée		—	—	+107c	—	" ²
1899	Ma viele vieler veut uu biau son		385	—	109b	—	—
1546	S'amours dont sui espris		387	157c	108a	142d	" ³
491a	Hui matin a l'ajournée		389	158b	108b	143c	" ⁵
1212	D'une amour coie et serie		391	157d	—	143a	" ⁴
520	Ja pour iver, pour noif ne pour gelée		393	158c	108d	—	—
83	Entendez tuit ensemble et li clerc et li lai	240r°	753	°291b	*225b	Bd. II. 76	" ⁶
924a	Hui enfantés	—	—	—	—	101c	" ⁷
885	Pour mon chief reconforter	—	—	—	—	—	—

¹ Abkürzungen nach Raynaud.² Abkürzungen nach Ludwig.³ Die als Exponent hinzugesetzten Ziffern geben die Reihenfolge der Lieder an, wenn mir die einzelnen fol.-Angaben noch nicht bekannt sind.⁴ Von Rayn. 956 steht hier nur der 2. Teil (= Rayn. 1903!).

VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.	XIII.	XIV.	XV.	XVI.	XVII.	XVIII.
—	—	c	d	e	—	—	b	—	g	f	a	j
l	r	c	d	e	o	m	b	q	g	f	a	j
4		4b	39c	4d	3c	107b	3c	103r ^o	—	—	—	—
—	—	5a	40a	5a	3d	107d	3d	103v ^o	—	—	—	pag. 361
—	—	5c	41c ⁴	5c	4b	—	4b	104r ^o	—	—	—	—
—	—	6c	—	6b	4d	108b	4d	104v ^o	—	—	—	—
—	—	7a	40c	6d	5a	—	5a	105r ^o	—	—	—	—
—	—	7c	40d	7b	5b	108c	5c	105r ^o	—	—	—	—
—	—	8a	41a	7d	5c	109a	5d	105v ^o	15d	—	—	—
⁸ 122 ¹	97d	—	—	—	—	—	—	—	—	—	72	—
„ ²	98c	—	—	—	—	—	—	—	—	—	72	—
„ ³	99b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	73	—
⁸ 123 ¹	101b ¹	145a	138b	111d	106b	—	—	—	15b	†102b	75	—
„ ²	„ ²	145c	138c	112b	107a	—	—	—	—	—	—	—
„ ⁷	„ ⁷	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ ³	„ ³	146a	138d	*112c	107b	—	—	—	{ 16b 146b	—	—	—
„ ⁵	„ ⁵	146d	139b	113c	107d	—	—	—	16c	—	—	pag. 369
„ ⁴	„ ⁴	146c	139a	113b	107c	—	—	—	146a	—	—	—
„ ⁶	„ ⁶	—	—	—	—	167a	—	—	—	—	—	—
—	—	—	139d	*247d	—	166c	{ *209v ^o †210r ^o	—	1d	223v ^o	—	—
—	—	—	140b	—	—	—	—	—	—	224r ^o	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	145b	103a	—	—

* Zweistimmig (jedoch in XIII. ohne Noten überliefert).

† Abweichende Melodie.

× Nur die 15 ersten Silben erhalten.

^o Ohne Noten überliefert.

Das Gros der Lieder verteilt sich also auf drei Gruppen:

1. den Liederzyklus nach dem Prolog am Anfang des ersten Buches,
2. drei Lieder auf die heilige Leochade,
3. den Liederzyklus am Anfang des zweiten Buches.

Die Hss. IV, XV, XVI und XVIII enthalten außerdem noch eine Reihe singulärer Lieder, vor allem IV und XV.

XVI. hat fol. 102 c Rayn. 600 Puis que voi la fleur novele und unmittelbar folgend Rayn. 885.

XVIII. hat als zweites Lied auf pag. 367 Rayn. 1600 Porte du ciel, pucele de grant pris, wozu Ludwig, Rep. I/1, 334 und Jeanroy S. 69 zu vergleichen ist.

IV. bringt weitere 8 (nicht 9, wie Jeanroy S. 26 angibt) Raynaud unbekannte Lieder:

- Rayn. 709a Tant ai servi le monde longement, auf fol. 13 a;
- Rayn. 1181a Chanter m'estuet de la virge Marie, auf fol. 13 c;
- Rayn. 924a Hui enfantés, auf fol. 101 c;
- Rayn. 2a Chil en la virge s'aombra, auf fol. 102 a;
- Rayn. 1984a Douce dame, sainte flour, auf fol. 102 c;
- Rayn. 1094a Mere de pitié, auf fol. 102 d;
- Rayn. 1739a De la virge qui ot joie, auf fol. 104 a;
- Rayn. 1247a Puis que de canter me tient, auf fol. 104 b.

XV. überliefert die lyrischen Einlagen abweichend in vier Gruppen:

1. Rayn. 83 auf fol. 1 d;
2. vor dem Prolog zum 2. Buch sechs singuläre französische Lieder:

- Rayn. 1272 A che que je weil commanchier, auf fol. 9 d;
- Rayn. 1491 Chanter m'estuet, car nel doi contredire, auf fol. 10 a;
- Rayn. 2090 Bele douche creature, auf fol. 10 b;
- Rayn. 364 De la miex vaillant, auf fol. 10 d;
- Rayn. 677 Vers Dieus mes fais dessirans sui forment, auf fol. 11 a;

Rayn. 1236 Quant je sui plus em perilleuse vie, auf fol. 11 c;

3. fünf Lieder am Anfang des zweiten Buches, nämlich:

- Rayn. 1930, 20, 1546, 491 a und
- Rayn. 192 Flours ne glais, auf fol. 18 d.

4. Die drei Texte am Schluß der Hs., nämlich:

- Rayn. 885 auf fol. 145 b;
- Rayn. 1212 auf fol. 146 a und die Wiederholung von Rayn. 1546 auf fol. 146 b.

Als Faksimile dieser Hss. sind erschienen:

Aus Hs. I De la sainte Leocade in *Annales Archéologiques*, tome X, Paris (1850); Mere Dieu, virge senée in *Ann. Arch.* X; und Amours qui bien set enchanter als genauer Abdruck bei Aubry,

Rythmique S. 36; aus Hs. X Mere Dieu, virge senée in Aubry, Mon. pl. VIII; aus Hs. XVI. Hui enfantés in Aubry, Mon. pl. VI. Über die veröffentlichten Melodien siehe Ludwig, Rep. I/1, 335.

Aufser den von Jeanroy genannten Dichtungen sind noch folgende in dieser Abteilung anzuführen:

1. **Roman du Chastelain de Coucy et de la Dame de Fayel** in den Hss.:

Paris, Bibl. nat. fr. 15098, Gröfse (23 : 14 cm).

Paris, Bibl. nat. nouv. acq. fr. 7514, fol. 34—91. Gröfse (24,8 : 17 cm). Früher Bibl. des Lord Ashburnham

überliefert, enthält Rayn. 549, 40, 1913 (3 Strophen), 437, 986 und 679.

Ausgabe: G. A. Crapelet, L'Histoire du Châtelain de Coucy et de la Dame de Fayel, Paris (1829) als Bd. VI der Collection des anciens Monumens de l'Histoire et de la Langue françoise.

2. **La Chastelaine de Vergi**, die nach Långfors, Incipit S. 420, in 18 Hss. überliefert ist, wozu noch Maihingen I, 4, fol. 3 (vgl. Langlois, Mss. du Roman de la Rose S. 165) kommt, enthält in V. 295 ff. die 3. Strophe von Rayn. 679.

Ausgabe: Raynaud, Romania XXI (1892), 145 ff und in den Classiques fr. du moyen-âge Bd. I ¹(1910), ²(1912) [revue par L. Foulet].

3. **Le Chastoiement des Dames** von Robert de Blois in den Hss.

Paris, Bibl. nat. fr. 837

Paris, Bibl. nat. fr. 24301

Paris, Bibl. de l'Arsenal 3516

Paris, Bibl. de l'Arsenal 5201

enthält

Rayn. 1466 a Dame por cui sovent sospir.

Ausgabe: Ulrich, Robert de Blois, sämtliche Werke Berlin (1889—95) III, 75 (vgl. P. Meyer, Romania XVI, 43).

4. **Dit de la Panthère** von Nicole de Margival in den Hss.

Paris, Bibl. nat. fr. 24432

St. Petersburg, ehem. kaiserl. Bibl. fr. XIV, 3 (nicht Eremitage 53) enthält, aufser den Chansons von Adam de la Halle: Rayn. 833 (4. Str.); 1186 (2. Str.); 1237; 1247 (5. Str.); 1458 (1.—4. Str.); 1973 und 2128 (2. Str.) noch zwei Rondeaux, die Balladen Rayn. 1326, 759a Se nulz doit por bien amer | avoir volenté jolie (nicht bei Raynaud);

1551a J'ai esté chantans, jolis | et gays, mais venue est l'eure (desgl.)

und die Baladele 157a Anuis meslez a contraire | m'a si mué mon affaire (desgl.).

Ausgabe: Todd; Dit de la Panthère d'Amours in Soc. des anc. textes fr. Paris (1883).

5. **Estoire de Joseph** in der Hs.

Paris, Bibl. nat. nouv. acq. fr. 10036, fol. 33 (Größe 18,5 : 12 cm) enthält vier lyrische Einlagen, und zwar zwei Rondeaux und zwei Lamentations.

Rayn. 904a Joseph, Joseph, de tes freres | li plus biax et li plus gens, auf fol. 109 v°.

Rayn. 80a Las, las, las! que ferai | las, las, las! ja morrai, auf fol. 116 v°.

Die Lieder haben neumenartige Notation.

Ausgabe: Steuer, Die altfranzösische „Histoire de Joseph“ in Romanische Forschungen XIV² (1903), 227 ff.

6. **Jeu du garçon et de l'aveugle** in Hs.

Paris, Bibl. nat. fr, 24366

enthält:

Rayn. 1851a Faites nous bien, seigneur baron.

Ausgabe: M. Roques, Le garçon et l'aveugle, jeu du XIII^e siècle, in Classiques fr. du moyen-âge, No. 5, Paris (1912), S. 1.

7. **Lai d'Aristote** von Henri d'Andeli in den Hss.:

Paris, Bibl. nat. fr. 837

Paris, Bibl. nat. fr. 1593

Paris, Bibl. nat. fr. 19152

Paris, Bibl. nat. nouv. acq. fr. 1104

Paris, Bibl. de l'Ars. 3516

überliefert, enthält die erste Strophe von Rayn. 594, ohne Notation.

Ausgabe: A. Héron, Oeuvres de Henri d'Andeli, trouvère normand du XIII^e siècle, publiées avec introduction, variantes, notes et glossaire, Paris (1881).

8. **Méliacin oder Conte du Cheval de Fust** von Girard d'Amiens überliefert in den Hss.:

Florenz, Riccardiana 2757

Paris, Bibl. nat. fr. 1589

Paris, Bibl. nat. fr. 1633,

enthält Strophen von Rayn. 199, 413, 505, 565, 656, 805, 879, 1073, 1172, 1569 und 2118.

Rayn. 639a J'ai mis si amourusement ist ein sechsstrophiges Lied, das sonst nicht belegt ist.

Rayn. 13a — Quant li tans se rassoage,

Rayn. 47b — Esperance d'amour que j'ai,

Rayn. 1520a — Tant vi li hom q'il vit amis,

Rayn. 1576a — Tant plus sui en lontan pays,

Rayn. 1797a — Bone aventure aviegne a fol espoir,

Rayn. 2117a — La douce verdure

sind Chansonstrophen, die bisher nicht wiederkehren.

Ausgabe der Lieder: Stengel, in Zeitschrift für romanische Philologie X (1886), 460 ff.

9. **Les Memoires de Philippe de Novare** (1218—1243), Hs. in italienischem Privatbesitz in Verzuolo, Bibl. C. Perrin enthält die Unica:

Rayn. 184a — A tout le mont vueil en chantant retraire,
Rayn. 190a — Nafré sui je, mais encore ne puis taire und
Rayn. 1990a — L'autr'ier gaitay une nuit jusqu'au jour.

Ausgaben: G. Raynaud, *Les Gestes des Chiprois*, gedr. in Société de l'Orient latin, Genève (1887) und Kohler, *Philippe de Novare, Mémoires (1218—1243)* in *Classiques fr. du moyen-âge*, No. 10, Paris (1914).

10. **Traduction d'Ovide oder Ovide moralisé** in den Hss.

Paris, Bibl. nat. fr. 881 und

Paris, Bibl. de l'Arsenal 2741

enthält neben einer Reihe von Refrains das Unicum

Rayn. 466a — Par Dieu, Guiot, assés a fol pensé.

Eine Ausgabe des interessanten Werkes liegt nicht vor. G. Paris in *Histoire littéraire*, Bd. 29 (1885) gab die Refrains und das Lied auf S. 481 heraus.

Es bleibt offen, ob Jeanroy die Balladen aus *Acart de Hesdin's Prise amoureuse*, die in den Hss.

Arras, Bibl. munic. 897 fol. 141 ff. (vgl. Langlois, *Mss. du Roman de la Rose* S. 114),

Bern, Stadtbibl. A 95¹ fol. 106 (siehe oben S. 309 unter c), früher Cheltenham, Bibl. Phillipps 3656 [vgl. P. Meyer, *Romania* 40 (1911), 131]

Paris, Bibl. nat. fr. 24391 fol. 138 ff.

Paris, Bibl. nat. fr. 24432 fol. 396—412 [vgl. G. Raynaud, *Romania* 40 (1911), 131]

hinzurechnen will oder nicht, Die Hss. führt er nicht an.

Ausgabe: E. Hoepffner, *La Prise amoureuse von Jehan Acart de Hesdin* in *Gesellsch. für rom. Lit.*, Bd. 22, Dresden (1910).

Es folgen nun die kleineren Handschriften: einzelne Lieder, die auf Vor- oder Nachsatzblättern oder auf leer gebliebenen Seiten und Blättern in anderen Hss. eingetragen wurden. Auch hier läßt sich noch eine ganze Reihe von Stücken zu den von Jeanroy angeführten hinzufügen.

CAMBRIDGE, UNIV. LIBR. Dd. XI, 78 (nicht, wie Jeanroy mitteilt, 98), Gröfse? enthält auf fol. 196r^o das Kreuzzugslied

Rayn. 1738a — Tous li mons doit mener joie.

Ausgabe: W. Meyer und A. Stimming, *Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, phil.-hist. Klasse*, 1907, S. 246 ff. und H. Suchier, *Ztschr. f. rom. Phil.* XXXII (1908), 73.

DUBLIN, TRINITY COLLEGE, D. 4, 18 ist besser als D. Bibl. de l'Université, da die Dubliner Universität weit und breit als Trinity

College bekannt ist; auch der Handschriftenkatalog trägt diese Bezeichnung.

ERFURT, AMPLONIANA, 8°, No. 32 ist die genaue Signatur des Erfurtes Kreuzzugliedes.

Jeanroy erwähnt nicht:

LONDON, BRIT. MUS. ADDIT. 16559; Gröfse (34,5 : 22,5 cm).

Auf dem vorletzten Nachsatzblatt fol. 220r° ist ein weltliches Refrainlied enthalten, — Schrift aus der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, — welches beginnt:

Rayn. 2023a — Quant primes me quintey d(e) amors | a luy me donay a tuz jors.

Die Hs. ist nur als Texthandschrift angelegt.

Beschreibung der Hs.: Catalogue of additions to the mss. in the British Museum in the years 1846—47, London (1864), p. 277.

Ausgabe: P. Meyer, Romania XIX, 104.

LONDON, BRIT. MUS. ARUNDEL 248; Gröfse (20,5 : 14,5 cm) enthält auf fol. 153v° (nicht r° wie Jeanroy angibt) den *Cantus de domina post Cantum Aaliz*: Flur de virginité.

Die beiden Blätter wurden als Faksimile ediert von Wooldridge, Early English Harmony, London (1897), Bd. I, pl. 33 und 36 und Bd. II ediert von H. V. Hughes, London (1913), S. 66 ff. u. S. 78 f. (Übertragung). f. 155 auch als Faks. in The musical notation of the middle ages, London (1890) pl. XIX.

LONDON, BRIT. MUS. EGERTON 613; Gröfse?

Die Signatur ist 613, nicht 615, wie Jeanroy angibt.

LONDON, BRIT. MUS. HARLEIAN 1717; Gröfse?

Das Kreuzzuglied steht übrigens fol. 251v° (nicht r°) und wurde als Faksimile ediert von Wooldridge, Early English Harmony I, pl. 8 (vgl. II, 8 ff.) und Aubry, Mon. pl. IV.

LONDON, BRIT. MUS. HARLEIAN 3775; Gröfse?

enthält Rayn. 1126 auf fol. 14r° (nicht 114r°).

METZ, STADTBIBL. 535; Gröfse (20 : 13 cm).

Diese Pergamenthandschrift aus dem zweiten Drittel des XIII. Jahrh. hat bei einigen der Lieder neumenartige Notation. Die Anfänge der Lieder, die bei Raynaud und Jeanroy fehlen, lauten:

- | | | | |
|----|------------|-------------|--|
| 1. | fol. 161v° | Rayn. 1541a | Cum cil qui est de bone amour espri(n)s |
| 2. | 162v° | Rayn. 2107 | Quant voi la glaige mëure. |
| 3. | 165v° | Rayn. 934a | L'autr'ier m'estoie leveis, |
| 4. | 166r° | Rayn. 47a | Au paradis bel ami ai; |
| 5. | 166v° | Rayn. 526b | En maï a la matinée |
| 6. | 166v° | | [Oïr d'amours ces noviax chans, eine lange Dichtung, die wohl nicht zu den Liedern zu rechnen ist] |

7. 168^v Rayn. 162 a Quant li noviaus tens repaire | qu'ivers trait ;
8. 169^r Rayn. 829 a Amours me font en sospirant chanter ;
9. 169^v Rayn. 1187 a Amours, ne m'ociés mie.

Rayn. 934 a L'autrier m'estoie leveis ist ein Contra-factum zu Rayn. 936 L'autrier estoie montés des Duc de Brabant.

Beschreibung der Hs. siehe Ludwig, Rep. I/1, 339—40.

MÜNCHEN, BAYR. STAATSBIBL. gall. 32; Gröfse (20,7 : 15,2 cm) (nicht Stadtbibl. wie Jeanroy angibt); auch hier fehlen bei Jeanroy die Anfänge der Raynaud nicht bekannten Lieder:

1. fol. 58^v Rayn. 829 a Amours mi fait en sospirant chanter
2. 59^r Rayn. 179 a Quant li dous temps se repaire,
3. 60^v [A l'oure de meydi, an la plus grant chalour
4. 62^v Devant nous sont passeiz hyraulz]
5. 63^r Rayn. 1235 a Ihesus, vergiers d'espices, notre vie
6. 63^v Rayn. 1355 a O quant vanreit cil
7. 64^r Rayn. 2017 a Je me vant tout a amours
8. 65^r Rayn. 355 a Or m'an irai en sospirant
9. 67^v Rayn. 60 a Dame, je vous ai amée et ancor vous amerai

Die in [] stehenden Lieder dürften wohl nicht unter die bei Raynaud aufzunehmenden Lieder rechnen.

MÜNCHEN, STAATSBIBL. ?

Das von Fr. Auracher in Zeitschrift für rom. Phil. I (1877), 336 veröffentlichte Gedicht konnte augenblicklich seltsamerweise nicht festgestellt werden. Der Codex Ratisb. civit. 417 ist heute als Cod. lat. 26938 aufgestellt, doch enthält diese Hs. weder das benannte Gedicht:

Rayn. 610 b Chanter m'estuet de la verge pocelle
qui Ihesu Christ lo roi del mont porta,
noch zeigt sie Spuren irgend einer Auslösung.

OXFORD, BODLEIANA ASHMOLE 1285; Gröfse ?

Das mit Notation überlieferte Lied auf fol. 235^v:

Rayn. 833 a De ma dame voill chanter
wird von Stainer auf etwa 1185 angesetzt.

Faksimile-Ausgabe: J. Stainer, Early Bodleian Music Bd. I, London (1901), pl. 1.

OXFORD, BODLEIANA DOUCE 137; Gröfse (24,8 : 18,4 cm) enthält ohne Notation das Lied

Rayn. 665 a — Or est acompli a mon ensient,
das Jeanroy S. 66 nennt.

Ausgabe: P. Meyer, Romania IV (1875), 397.

PARIS, BIBL. DE L'ARSENAL 3517 und 3518.

Es ist zu ergänzen, dafs der oben bereits angeführte Gautier-Codex 407 Blätter hat und in zwei Bände gebunden wurde. Da

eine alte Foliierung fehlt, wurde jeder Band, der erste 3517 von 1—186, der zweite 3518 von 1—221 foliiert. Die Trennung der Bände geht mitten durch ein Miracle hindurch. Die Hs. gehört nur insofern hierher, als sie in einer vorgebundenen Lage einen Teil einer Musikhandschrift mit einigen altfrz. Liedern enthält, die nicht zu dem eigentlichen Gautier-Corpus gehören. Es sind:

1. fol. 1c Rayn. 1246a Chanter voel, or m'en souvient
2. 3b Rayn. 1020 Virge glorieuse
3. 4c Rayn. 610a Canter m'estuet de la virge puchele
que Ihesu trouva tant nete et tant bele

PARIS, BIBL. MAZARINE, 54 (70); Gröfse (32,5 : 23 cm).

Die Hs. enthält eine Strophe von Rayn. 2107, von Jeanroy nicht erwähnt.

Beschreibung der Hs.: Catalogue des Mss. de la Bibl. Maz. I, 18; vgl. P. Meyer, Bull. de la Soc. des anc. textes fr., 12^e année (1886), p. 65 f.

PARIS, BIBL. MAZARINE 753 (906 A); Gröfse (13,8 : 9,3 cm).

Pergament-Hs. von 299 Blättern aus der Mitte des XIII. Jahrh., die aus St. Martin in Tournai stammt und hauptsächlich lat. geistliche Werke enthält. Auf fol. 290^v stehen 9 Zeilen von Rayn. 711 Tant ai amours servies longuement mit Notation als letztes Stück der Hs.

Beschreibung der Hs.: Catalogue des Mss. de la Bibl. Mazarine, Bd. I, S. 358 f.

PARIS, BIBL. NAT. FR. 837 (olim 7218); Gröfse? enthält ferner auf fol. 314^v die von Jeanroy unter 836 a, besser:

Rayn. 835 a — Du siecle vueil chanter
genannte Chanson des Ordres von Rustebuef und

Rayn. 1443 a — S'amour venist a plesir | que me vousissent sesir,
ein Virelai, das bereits von Roquefort, De l'état de la poésie française dans les XII^e et XIII^e siècles, Paris (1815), p. 213 und Gennrich, Rondeaux, Virelais und Balladen, Dresden (1921), p. 277 herausgegeben worden ist.

PARIS, BIBL. NAT. FR. 12483 (olim Suppl. fr. 1132), nach Raynaud Pb⁹ und Schwan i; Gröfse (25,3 : 17,5 cm).

Diese Hs. gehört eigentlich an den Anfang dieses Abschnittes zu den Versdichtungen mit eingestreuten lyrischen Stücken. Es hätte noch das Raynaud entgangene

fol. 31 d Rayn. 318 a — Ma douleur veil alegier en chantant erwähnt werden können.

Faksimile: fol. 25^v wurde von Aubry, Mon. pl. XVIII ediert.

PARIS, BIBL. NAT. FR. 12786 (olim Suppl. fr. 319), Hs. k nach Schwan; Gröfse (27,8 : 18,5 cm).

Lies fol. 42^v statt 47^v.

PARIS, BIBL. NAT. LAT. 995; Gröfse (18 : 13,5 cm) enthält Rayn. 2012 auf fol. 87 v° [vgl. Romania XVII (1888), p. 433].

PARIS, BIBL. STE.-GENEVIÈVE 1273; Gröfse (21 : 14 cm).

Ein lat. Psalter aus dem Anfang des XIV. Jahrh.s, der auf fol. 199 v° die frz.-lat. Chanson à la Vierge

Rayn. 1140a — De chanter m'est pris envie | *de regina celorum* mit Notation enthält (als Ergänzung von Jeanroy S. 78), vgl. P. Meyer, Bull. de la Soc. des anc. textes fr., 37^e année (1911), p. 48.

PARIS, BIBL. STE.-GENEVIÈVE 2200; Gröfse (18,7 : 13,5 cm) enthält auf fol. 207 r° Rayn. 1938 (= Rayn. 37), das Jeanroy p. 71 erwähnt.

ROUEN, BIBL. MUNIC. 533; Gröfse (22 : 15 cm) enthält in einem lat. Briefe als Zitat die 5. Str. von Rayn. 1429 auf fol. 114b und die erste Str. von Rayn. 1600 auf demselben Blatt.

Ausgabe: P. Meyer, Romania XXXVI (1907), p. 302 ff.

SANKT PAUL (KÄRNTEN) 29. 4. 3; Gröfse (23 : 17 cm).

Das Fragment wurde bereits 1885 von Kemp gedruckt (also nicht zuerst von Châtelain 1889 entdeckt). Die in dem Fragment enthaltenen Lieder sind:

1. fol. 1a Rayn. 1880 Costume est bien quant l'en tient un prison,
2. 1b Rayn. 405a Auscune gent m'ont blasmé
3. 1c Rayn. 185 Pour demorer en amour sanz retraire,
4. 1d Rayn. 1456a Je vueil amours servir (Ende fehlt in Hs.).

Letzteres Lied befindet sich in einer Abschrift, die Gobet 1770 von einer mit diesem Fragment vielleicht identischen Hs. im Besitze von La Clayette machte, in Paris, Bibl. nat. coll. Bréquigny 65, fol. 177 mit der Verfasserangabe Eustache de l'Espinasse, die in der Hs. fehlt.

Literatur: P. Meyer, Notices et Extraits XXXIII, 1 (1890), S. 3 und Hoepffner, Zeitschrift für rom. Phil. XXXVIII (1914), 163—172.

An Ausgaben sind noch zu erwähnen: J. B. Kemp im 28. Jahresbericht der Staatsoberrealschule zu Klagenfurt 1885.

Die Notation edierte: O. Koller in den Monatsheften für Musikgeschichte, Bd. XXII (1890), S. 37 ff.

TOURNAI, ARCHIVES DE T. Gröfse (18 : 25 cm).

Ein Pergamentblatt eines Aktenstückes aus dem Jahre 1276, welches das Lied mit Quadratnotation:

Rayn. 1441a — A li sui donnés, n'en quier ja partir
més a li siervir tant com iert ses grés

enthält.

Literatur und Faksimile: van Duyse, Bull. de l'Académie de Belgique, 3^e série, tome 32 (1896), Nr. 7. Aubry, Mon. pl. XVI.

TOURS, BIBL. MUNIC. 948; Gröfse (18,5 : 13 cm) bringt auf fol. 119^r den Lai Rayn. 1020 Virge glorieuse.

Vgl. Catalogue général Mss. Dép. XXXVII, 2, p. 686 und Romania XX (1891), S. 283.

WOLFENBÜTTEL, STAATSBIBL. EXTRAV. 268; Gröfse (16,5 : 12 cm). Lies fol. 68^v.

Verwunderlich ist eigentlich, daß Jeanroy die bekannte Motettenhandschrift der früheren herzoglichen (nicht grand-ducale!) Bibliothek in Wolfenbüttel 1206, olim Helmst. 1099 (nicht Aug., wie Jeanroy angibt), die von Stimming, Die altfranzösischen Motette in Gesellsch. für rom. Lit., Bd. 13, Dresden (1906) beschrieben und zum Teil ediert worden ist, nicht kennt. Ganz eingehend handelt über die Hs. Ludwig, Rep. I/1, 157—222, wo über jede Motette genaue Auskunft eingeholt werden kann.

Ein kleiner IV. Abschnitt über **die verlorenen Handschriften** beschließt den ersten Hauptteil, der über die Hss. handelt, die Liste kann augenblicklich wohl noch erweitert werden durch die als verschollen angeführte Gautier-Handschrift I (k) und die Handschriftenfragmente: E (H), Y, München, Staatsbibl., Stuttgart und London, Brit. Mus. Reg. 16, E. VIII. Vielleicht taucht die eine oder andere Hs. wieder auf, wenn dieses auch recht fraglich scheint.

Den zweiten Hauptteil widmet Jeanroy den **Ausgaben**. Die aus der provenzalischen Bibliographie bekannte Einteilung ist hier wiederzufinden: Allgemeine Sammlungen [4 — Wackernagel's Altfranzösische Lieder usw. sind 1846 erschienen (nicht 36) und 21 bis hätte L. Constans, Chrestomathie de l'ancien français, Paris (1884) mit den Liedern Rayn. 529, 526, 1352, 1520 und 317 — die 3. Aufl. soll auch noch Rayn. 1579 enthalten — erwähnt werden können],¹ solche nach Gedichtgattungen, bei denen unter Balladen der Aufsatz von E. Stengel, Der Strophenausgang in den ältesten französischen Balladen und sein Verhältnis zum Refrain und Strophengrundstock, gedr. in Zeitschrift für frz. Spr. u. Lit. XVIII (1896), S. 85—114, der eine ganze Anzahl Virelais und Balladen aus der Oxfordener Hs. Bodl. Douce 308 zum erstenmal veröffentlicht, hätte angeführt werden müssen. Neuerdings ist hier auch meine Sammlung: Rondeaux, Virelais und Balladen, gedr. in Gesellschaft für rom. Literatur, Bd. 43, Dresden (1921) zu erwähnen.

Die Sammlungen nach geographischen Gesichtspunkten geordnet beschließen diesen Teil.

Ihm folgen Einzelausgaben der verschiedenen Trouvères, die nur geringer Ergänzungen bedürfen:

¹ 28bis — Jüngst erschien A. Jeanroy et A. Långfors, Chansons satiriques et bachiques du XIII^e siècle in „Les classiques français du moyen-âge“ No. 23 Paris (1921).

46 bis — L. Nicod, Les jeux partis d'Adam de la Halle in der Bibliothèque de l'École des Hautes Etudes Nr. 224, Paris (1917) ist erschienen.

47 bis — A. Cullmann, Die Lieder und Romanzen des Audefroile Bastard, Halle (1914).

Auch die Lieder von Brunel de Tours haben in

49 bis — Brachet, Paris (1865) einen Herausgeber gefunden.

57 — Bédier's Colin Muset ist 1912, nicht 1902 erschienen.

Kürzlich ist eine bedeutend verkürzte und verbesserte Auflage der Lieder des Conon de Béthune erschienen:

58 bis — A. Wallensköld. Les Chansons de Conon de Béthune in „Les Classiques français du moyen-âge“ No. 24, Paris (1921).

Der Vollständigkeit halber mag hier auch als

61 bis — Eugène Vaillant, Chansons inédites de Gautier d'Argiès, trouvère picard du XIII^e siècle, Paris (1913), in 8^o, 137 pp.

genannt werden, obwohl P. Meyer in Romania XLII (1913), S. 320 von dieser Ausgabe sagt: „Cette publication doit être considérée comme nulle et non avenue . . . l'édition est simplement ridicule“.

Ebenso unbekannt ist bisher die Ausgabe

62 bis — de Pange, Les chansons de Gautier d'Epinal (Druckort und Jahr?) geblieben.

64 — Bei Gillebert de Berneville mag noch eine Ergänzung von Waitz in Zeitschrift für rom. Phil. XXIV (1900), S. 310 ff. genannt werden.

74 bis — H. Wolff, Dichtungen von Matthäus dem Juden und Matthäus von Gent, Diss. Greifswald, Berlin (1914).

Die **Ausgaben der anonymen Stücke** sind auf S. 58—62 zusammengestellt. Leider fehlen die anonymen Balletes der Hs. Oxford, die Stengel (siehe oben) herausgegeben hat und die heute gesammelt in meinen Rondeaux, Virelais und Balladen S. 102—251 vorliegen. In Jeanroy's Liste haben sich noch einige Druckfehler eingeschlichen, die oft leicht zu rektifizieren sind, manchmal aber ziemlich große Schwierigkeiten bereiten.

Gleich das zweite Stück, das auch in meinen Rondeaux etc. S. 254 zu finden ist, muß Rayn. 11 statt 6 sein;

341 steht Bédier Nr. 57, nicht Nr. 32;

390 nennt Jeanroy eine „chanson de repentir“. Ich glaube, hierin geht Jeanroy zu weit; wollte man so ins Einzelne gehende Unterschiede machen, so könnte man beinahe jeder Chanson eine besondere Bezeichnung geben.

409 lies Origines 509.

458 kein Refrain, wie Raynaud angibt, sondern ein virelai, das neuerdings auch in meinen Rondeaux etc. S. 257 steht.

697 lies Zeitschrift für rom. Phil. XI (1887), S. 298.

747 — ergänze Schläger in Zeitschrift für rom. Phil. XXXV (1911), 371.

1020 muß wohl heißen: Hs. Tours 948 fol. 119 (vgl. Cat. gén. XXXVII/II, p. 686, gedr. Romania XX (1892), S. 283).

1851 Zeitschrift für frz. Spr. u. Lit. XLI (1913), S. 166 ff.

1972 statt 1979.

1980 steht bei Noack, Strophenausgang S. 147.

2012 muß gebessert werden in: Romania XVII (1888), S. 433.

2076 steht neuerdings in meinen Rondeaux etc. S. 259.

Als Anhang gibt Jeanroy S. 63—72 **Zusätze und Berichtigungen zu Raynaud's Liederliste**, also zu Bd. II der Bibliographie. Bekanntlich ist für den praktischen Gebrauch diese Liste das Wertvollste an Raynaud's Werk; deshalb darf es einen wundern, daß Jeanroy sie nur als Anhang behandelt. Gerade hier hätte man eine ganz genaue, bis in die letzte Zeit gehende Liste mit großer Genugtuung begrüßt. Jeanroy läßt hier die in seinem Werkchen erwähnten, Raynaud noch unbekanntes Lieder zum großen Teil fort, in welchem Umstand eine gewisse Inkonsequenz vorliegt.

Unbedingt hätten aber bei denjenigen Liedern, die Raynaud bereits anführt, alle neugefundenen Hss. hinzugefügt werden müssen. Z. B. 2012 kennt Raynaud nur in M (Pb³) fol. 1, während heute zwei weitere Hss.: Ars. 3517 fol. 102r^o und Bibl. nat. lat. 995 fol. 87 v^o bekannt geworden sind. Diese Nummer führt Jeanroy in seinen Berichtigungen gar nicht auf. Wohl sind die Hss. auf S. 26 (wo noch 2013 in 2012 zu korrigieren ist) und S. 28 genannt, aber der Gebrauch des Büchleins wird höchst umständlich, wenn man bei jeder Feststellung genötigt sein wird, das ganze Büchlein durchzugehen. Man wird gut daran tun, sich Jeanroy's Berichtigungen in die Raynaud'sche Bibliographie selbst nachzutragen, wenn man nicht unnötig Zeit verlieren will. Das Werkchen wäre durch Eintragung der Ergänzungen nicht allzusehr angewachsen, wohl aber wäre sein Wert dadurch wesentlich erhöht worden.

Es ist bekannt, daß Raynaud's Liederliste auf Grund der alphabetischen Reihenfolge der Reime der ersten Verszeilen der verschiedenen Lieder aufgestellt ist. Dieses Verfahren hatte bereits K. Bartsch in dem Index seiner „Romanzen und Pastourellen“ angewandt. Es war aus der ganz richtigen Erwägung, daß die Reime eines Liedes bedeutend geringeren Veränderungen als der Versanfang ausgesetzt sind, hervorgegangen. Voraussetzung dabei ist aber, daß der Reim der ersten Verszeile auch richtig erkannt wird. Raynaud hat zu seiner Liste gewöhnlich nur den ersten Vers herangezogen, in seltenen Fällen gibt er eine weitere Verszeile, nämlich nur dann, wenn zwei verschiedene Stücke mit derselben Verszeile anfangen, wie z. B. in 1175 und 1176. Oft ist, wie in diesem Fall, das eine Lied ein Contrafactum des anderen. Aber die Zahl der Lieder, die, obwohl sie den gleichen Anfang

haben, trotzdem verschieden sind, ist gröfser, als es Raynaud annimmt. So ist auch 409, 1224, 1897, 2035, 2101 und 2106 der Anfang zweier verschiedener Stücke. Bei Mitberücksichtigung der zweiten Verszeile wäre die Gefahr eines derartigen Versehens weit geringer gewesen.

Ein weiterer Nachteil erwuchs aus dem Umstand, dafs Raynaud sich nicht genügend Rechenschaft darüber ablegte, wo die erste Verszeile aufhörte. So teilte er z. B. 1950 zu kurz ab, die erste Verszeile mufs heifsen *Li plus se plaint d'amour + mais je n'os dire*, gehört damit zu 1495 und ist kein selbständiges Lied oder 1958 *En loial amour + ai mis* ist somit identisch mit 1568. Umgekehrt ist die Verszeile zu lang in 2074, wo der Reim bereits *secours* ist, und damit ergibt sich das Lied als Variante von 2038. 1450 mufs nach *esté* abgetrennt werden und gehört so hinter 458. In 526 heifst das Reimwort *l'ajournée* und somit ist das Lied unter 491a zu führen. Weiter hat Raynaud sich bei den sog. „Balletes“ keine Rechenschaft darüber gegeben, ob die erste Zeile ein Refrain war oder die richtige erste Zeile der ersten Strophe. Er führt deshalb Ball. 15, die den Refrain nicht am Anfang trägt, als 852 und dasselbe Stück, Ball. 117, das den Refrain auch an den Anfang setzt, als 1145 auf. Aus demselben Grund ist 974 = 1697.

Zur Inkonsequenz hat auch geführt, dafs Raynaud nicht immer die Hss. selbst bearbeitet hat, sondern sich mit Inhaltsangaben wie bei Hs. Oxford, Bodl. Douce 308 — denn sonst müfste er das Fehlen zweier Blätter bei der Gruppe der „Sottes chansons“ gemerkt haben — oder mit Abschriften von Hss. wie der von Hs. a (R¹) — wo er die Stücke der herausgeschnittenen Blätter übersieht — begnügte.

Wenn zwei gleiche Lieder in verschiedenen Hss. mit verschiedenen Strophen anfangen, wie z. B. 329, das in U (Pb¹²) mit Raum für Notation versehen ist, tatsächlich aber die zweite Strophe von 324 ist,¹ oder 895 der Anfang der zweiten Strophe von 1420, oder 991 die fünfte Strophe von 741, oder 1903 der zweite Teil von 956, war es natürlich sehr schwer, die Identität zu erkennen, ebenso bei Liedfragmenten, wie z. B. 1328, das die 3. Str. von 590 ist, oder 115 = 562, oder 567 = 2. Str. von 565 usw.

Jeanroy hat in dieser Hinsicht eine stattliche Menge von Verbesserungen gegeben. Leider bemerkt er über das ihm doch so vertraute Gebiet der Contrafactur nichts, und doch wäre hier der gegebenste Ort gewesen, die an vielen Stellen zerstreuten Nachweise einmal zusammenzustellen. Ich habe bereits auf die Schwierigkeiten, die sich der Feststellung von Contrafacta entgegenstellen, hingewiesen² und eine Reihe von Nachprüfungen auf Grund musika-

¹ Diese an und für sich ungewöhnliche Erscheinung wurde auch von dem Schreiber der Hs. U (Pb¹²) als solche empfunden, denn er fühlt sich veranlaßt, hinter dieser Strophe als Anmerkung zu schreiben: *Cil daeriens vers de ceste chanson davant ditte est noteis por ceu ke li premiers est obliez.*

² In Zeitschrift für rom. Phil. XXXIX (1918) S. 333—340.

lischer Überlieferung angegeben. Ich werde hier nun die Liste der Contrafacta, soweit ich sie feststellen konnte, ergänzend einfügen.

Ergänzungen zu der Liederliste von Raynaud und den Nachträgen von Jeanroy.

- 7a — Or i parra | la cerweise nos chantera | alleluia! ist Contrafactum der lat. Sequenz *Laetabundus* (vgl. 924a).
 12 — ist Contrafactum von 83.
 15 = 1124.
 20 — kein Contrafactum von 2071, da die Melodien vollkommen abweichen.
 23 — vermutliches Contrafactum von 37a.
 37a — vermutliches Vorbild für 23.
 39a — muß wohl 37a sein.
 45 — nur im Index der Hs. I (O) erhalten.
 52 — steht auch in R (Pb⁸) 178 v^o.
 56 — Pastourelle à refrain.
 62 — Pastourelle à refrain.
 67 — Contrafactum von 144.
 70 — Pastourelle à refrain.
 71 — Pastourelle à refrain.
 72 — Pastourelle à refrain.
 73 — gedr. Aubry, *La chanson populaire dans les textes musicaux du moyen âge*, in *Revue musicale* IV (1904), S. 600 und separat Paris (1905), S. 8.
 75 — Pastourelle à refrain.
 79 — Pastourelle à refrain.
 82 — Contrafactum von 2005.
 83 — Vorbild von 12.
 85 — Pastourelle à refrain.
 87 — Pastourelle à refrain.
 88 — Pastourelle à refrain.
 89 — Pastourelle à refrain.
 89a — *L'autr'ier matin el moi de mai* — in i (Pb⁹) fol. 54c (bei Raynaud 1368!).
 94 — Musik bei Joh. Wolf, *Handbuch der Notationskunde* I, 203.
 100 — Contrafactum von 939.
 114 — Contrafactum von 1730.
 123 — Vorbild für 1881, gedr. Aubry, *Un coin pittoresque de la vie artistique au XIII^e siècle*, Paris (1904), S. 4f. und J. Wolf, *Handbuch der Notationskunde* I, S. 211.
 126 — nicht Vorbild für 541.
 144 — ein Virelai, Vorbild für 67, müßte eigentlich unter 2017a eingeordnet werden.
 145 — Chanson avec des refrains.

- 157 — Chanson avec des refrains.
 164 — Vorbild für 565?
 166 — sog. Vers d'amours mit Dit-Charakter, ist zu streichen.
 187a — lies 184a, gedr. Raynaud, Gestes des Chiprois, S. 61.
 190a — von Raynaud falsch eingeordnet, der Reim ist: mer, also muß es 871a sein.
 190a — von Jeanroy, ist die Ausgabe von Raynaud, Gestes des Chiprois S. 64 nachzutragen.
 192 — Contrafactum des provenzalischen Lai Markiol.
 197a — die Ausgabe von Hoepffner, La prise amoureuse von Acart de Hesdin in Gesellschaft für rom. Lit., Bd. 22, Dresden (1910) hätte hier genannt werden müssen.
 198 — Contrafactum von 199.
 199 — Vorbild für 198 und 380.
 210 — Vorbild für 249.
 221 — Vorbild für 222 und 1179.
 222 — Contrafactum von 221.
 240 — nur im Index der Hs. I (O) erhalten.
 249 — Contrafactum von 210.
 251 — Långfors, Incipit S. 16 nennt hier noch die Hs. Paris, Bibl. de l' Arsenal 3101, die aber weiter nichts als die Abschrift der Hs. Rom, Vaticana Reg. Christ. 1490 ist (vgl. oben S. 307). Das Stück ist wie 166 und 2073 (sog. Vers d'Amours mit Dit-Charakter) hier zu streichen.
 258 — in Hs. I (O) fol. 196b ist nur eine Strophe des jeu parti enthalten. Unter dieser Nummer sind in der Hs. I (O) zwölf dilemmatische Fragen, wie sie als Themen zu jeux partis dienen, zusammengestellt, mit der dazu gehörigen Antwort. Z. B. kehrt Frage 2 in 1825, Frage 6 in 1393 bzw. 1185, Frage 8 in 1351, Frage 10 in 942 wieder.
 294 — hinzuzufügen ist Hs. I (O) fol. 199d.
 296 — lies R¹ statt Pb⁴.
 317 — Faksimile bei Aubry, Mon. pl. IX.
 318a — Ma douleur veil alegier en chantant — in i (Pb⁹) fol. 31d.
 333 — Notation gedr. Joh. Wolf, Handbuch der Notationskunde I, 208.
 334 — Vorbild für 713.
 341 — Aubry, Coin pittoresque etc. (vgl. 123) S. 7.
 342 — kein Contrafactum von 1845.
 353 — Contrafactum von 724.
 364 — Contrafactum von 2012.
 380 — Contrafactum von 199.
 381 — Contrafactum von provenzalisch Bartsch, Grundriß 167, 22 Fortz causa es que tot lo major dan.
 407 — Vorbild für 1431.

416a — steht in Pb¹⁴ nach Raynaud I, 195 auf fol. 99c und fol. 101d. Die Melodien beginnen völlig verschieden; ob die Texte identisch oder verschieden sind, konnte ich noch nicht feststellen.

425 — Contrafactum von 437.

430 — Vorbild für 435 (nicht für 1897!).

435 — Contrafactum von 430.

437 — Vorbild für 425 und 466a.

439a — C'est en mai au mois d'esté || que florit flour (vgl. 1979!).

458 — Ein Virelai, kein „Refrain“, vgl. oben S. 327.

458a — Quant voi esté || et le tans venir, das erste Reimwort ist esté, also nicht 1450.

459 — Im Geleit wird Perros de Doai als Dichter genannt.

463 — der Reim heißt „nature“, also ist die Estampie als 2107a zu führen.

466a — Par Dieu, Guiot, assés a fol pensé ist Contrafactum von 437.

475 — die Notation ist bei Joh. Wolf, Handbuch der Notationskunde I, 212 gedruckt.

476a — Flur de virginité, Lai = Contrafactum: „*Cantus de domina post Cantum Aaliz*“. Facsimile in Wooldridge, Early Engl. Harmony pl. 33.

479a — De jolie volonté | voil amer sans fauceté in Hs. I (O) fol. 239a gedr. in Arch. 99, 371.

491a — von Raynaud 526 genannt, ist Contrafactum von der Motette [764] Hyer matin a l'enjournée, vgl. Ludwig, Rep. I/1, 213.

493 — wird bereits von Raynaud im Nachtrag II, 247 als Motette bezeichnet; vgl. Ludwig, Rep. I/1, 339, wo sie unter [1139] aufgeführt ist.

498 — ist ebenfalls ein Motettentext, vgl. Ludwig, Rep. I/1, 208 unter [820].

500 — Vorbild für 514.

511 — Faksimile: Aubry, Rythmique pl. I und Joh. Wolf, Handbuch der Notationskunde I, 204.

514 — Contrafactum von 500.

518 — Vorbild für 1188?

526 = 491a. Warum Noack, Strophenausgang S. 1 Anm. 3, S. 38 und S. 95 1212 = 526 setzt, ist mir nicht ersichtlich.

527 — Contrafactum von 538.

536 — ist eine Chanson avec des refrains.

538 — Vorbild für 527 und 1182.

541 — weder Contrafactum von 549, noch von 126, noch von 1638.

550 — Vorbild von Adam de la Bassée's *O quam fallax est mundi gloria*.

556 — Faksimile: Aubry, Mon. pl. VIII.

563 — Contrafactum von 565.

565 — Vorbild für 563.

569 — kein Contrafactum von 574; Musik ist verschieden.

- 574 — kein Vorbild für 569; Musik ist verschieden.
 590 — Vorbild für 610.
 598 — Contrafactum von 599.
 599 — Vorbild für 598.
 610 — Contrafactum von 590.
 631 — Contrafactum von 1216.
 633 — kein Vorbild für 1179, denn Musik ist ganz verschieden.
 641 — vgl. 738a.
 642 — ist unvollständig, Schlufs fehlt in Hs. I (O).
 644 — Vorbild von 720.
 654a — Doucement || souvent, vgl. 731.
 658 = 659.
 659 = 658.
 660 — Vorbild für 1686?
 665a — Or est acompli a mon escient — auferdem noch in Hs. Oxford, Bodl. Douce 137, gedr. P. Meyer, Romania IV (1875), S. 397. Die Seitenzahl bei Le Roux de Lincy ist 185, bei Wright 42.
 709a — Tant ai servi le monde longement ist ein Contrafactum von 711.
 711 — Vorbild für 709a und Adam de la Bassée's *Ave gemma quae lucis copia*.
 713 — Contrafactum von 334.
 720 — Contrafactum von 644?
 724 — Vorbild für 353.
 731 — das erste Reimwort ist „doucement“, also ist das Lied als 654a zu führen.
 738a — die erste Zeile lautet: Et je souhait que j'aie a mon talent, vgl. P. Meyer, Romania XIX (1890), S. 62.
 739 — Vorbild für 713 und 334.
 741 — Vorbild für 1856.
 759 = 1281 und erste Strophe = Motetus [526], vgl. Ludwig, Rep. I/1, 207.
 761 — vgl. 1613a.
 824 — Vorbild für 911.
 835 — Contrafactum von 1362.
 835a — Du siecle vueil chanter — steht auch in Hs. Paris, Bibl. nat. fr. 837 fol. 314 v^o.
 838 — lies Raynaud Pb¹⁷ 59b statt Pb¹⁴.
 840 — Vorbild für 1588, das in P (Pb⁶) leider nur als Text eingerichtet ist.
 848 — unter dieser Nummer sind zwei verschiedene Stücke in Hs. I (O) vorhanden, vgl. 910a.
 852 = 1145.
 866 — Contrafactum von 868.
 868 — Vorbild für 866.
 871a — (vgl. Raynaud 190 bis) Dame, il n'est dolors en terre ne en mer.

878 = 876 hinzuzufügen ist noch: Hs. I (O) fol. 201a, gedr. Arch. 98, 378.

878a — Je n'os a m'amie parler in Hs. I (O) fol. 235d, gedr. Arch. 99, 367.

879 — kein Vorbild für 880, denn Musik ist nicht gleich.

880 — kein Contrafactum von 879, denn Musik ist nicht identisch.

911 — Contrafactum von 824.

913 — Notation gedr. von Joh. Wolf, Handbuch der Notationskunde I, 209.

924a — Hui enfantés | fu li fiz Dieu | chantés, chantés ist Contrafactum der lat. Sequenz: *Laetabundus* (vgl. 7a).

934a — L'autr'ier m'estoie levés ist Contrafactum von 936.

936 — Vorbild für 934a und Adam de la Bassée's: *Felix qui humilium vitam sequitur*.

937 — ist zu streichen; es sind zwei Rondeaux, die unter die „Balletes“ in der Hs. I (O) geraten sind, gedr. Stengel, Zeitschrift für frz. Spr. und Lit. XVIII (1896), 87—88 und in meiner Sammlung Rondeaux etc. S. 101 f.

955a — Grieviler a ma requeste in Hs. c fol. 88a.

956—1903 ist ebenfalls ein Teil von 956.

974 = 1697.

981 — Contrafactum von 982.

982 — Vorbild für 981.

988 = 990.

990 = 988.

991 — ist die 5. Strophe von 741.

995 — Auch in Hs. Berlin, Bibl. Joh. Wolf vorhanden.

1020 — Contrafactum von 2060.

1022 — Contrafactum von 1125.

1024 — die erste Verszeile endigt schon bei sont, also ist das Stück unter 1924a einzuordnen.

1035 — Vorbild für 1037.

1037 — Contrafactum von 1035.

1074 — ist der Anfang zweier verschiedener Stücke, die beide im Arch. 98, 353 und 379 gedruckt sind.

1081 — in M (Pb³) noch fol. 210.

1094a — Mere de pitié in Hs. Arsenal 3517 fol. 102d.

1102 — Vorbild für 1102a, 1178, nicht für 1102b noch für 1181a.

1102a — De bone amour et de loial amie (Hs. j) ist Contrafactum von 1102.

1102b — Bien d'üst chanter ky üst leale amie (Hs. London, Brit. Mus. Arundel 248 fol. 155) ist kein Contrafactum von 1102, da die Melodien abweichen.

1104 — Contrafactum von 2107.

1124 = 15 zweite und dritte Strophe.

1125 — Vorbild für 1022, nicht für 1188.

1126 — Vorbild des prov. Liedes Bartsch, Grundriß 437, 10 von Sordel: Bertrans, lo joi de dompnas e d'amia, das leider ohne Notation überliefert ist.

1129 — kein Contrafactum von 126.

1131 — Contrafactum von 1325.

1133 — Contrafactum von 1135? leider ist keine Notation von 1133 erhalten.

1135 — Vorbild für 1183, 1231 und 1188; ob auch für 1133?

1136 — Contrafactum von 1216.

1137 — Contrafactum von 1325.

1145 = 852.

1159 — Contrafactum von 1756.

1175 — Vorbild für 1176.

1176 — Contrafactum von 1175.

1178 — Contrafactum von 1102.

1179 — Contrafactum von 221.

1181a — Chanter m'estuet de la virge Marie ist kein Contrafactum von 1102.

1182 — Contrafactum von 538.

1183 — Contrafactum von 1135.

1188 — Contrafactum von 1135.

1194 — Vorbild für 1195.

1195 — Contrafactum von 1194.

1203 — steht nicht Pb⁴ fol. 160! ist Contrafactum von 1216.

1216 — Vorbild für 631, 1136, 1203 und 2114.

1227 — Vorbild für 1236.

1231 — Contrafactum von 1135.

1236 — Contrafactum von 1227.

1239 — Contrafactum von 1240.

1240 — Vorbild für 1239.

1248 — Contrafactum von 1789 (siehe 1789!).

1256 — als Tenor der Doppelmotette [898—899] in Hs. Montpellier, Bibl. de l'Ecole de Médecine H. 196 fol. 371, vgl. Aubry, Tenors français, Paris (1907), S. 13.

1259 — Contrafactum von 1406?

1272 — Contrafactum von 1293? leider hat 1272 keine Notation.

1287 — Vorbild für 1310.

1293 — Vorbild für 1272? (siehe oben).

1310 — Contrafactum von 1287.

1325 — Vorbild für 1131 und 1137, vgl. Jeanroy, Romania XXI (1892), S. 418 ff.

1337 — nur im Index der Hs. I (O) erhalten.

1362 — Vorbild für 835.

1368 — vgl. 89a.

1381 = 1385.

1385 = 1381.

1393 — Vorbild für 1410.

1406 — Vorbild für 1447; ob auch für 1259?

- 1410 — Contrafactum von 1393.
 1424 — Vorbild für 1860.
 1431 — Contrafactum von 407.
 1447 — Contrafactum von 1406; lies p. 319 statt 312.
 1450 — vgl. 458a.
 1484 — Im Geleit wird Renalt de Trie als Dichter genannt.
 1485 — die erste Strophe begegnet als Motetus [235], vgl. Ludwig, Rep. I/1, 216 und 337.
 1495 — kein Vorbild für 1497, denn die Melodien sind verschieden.
 1497 — kein Contrafactum von 1495.
 1532 — das älteste weltliche zweistimmige Lied in musikalischer Conductus-Form; vgl. Ludwig, Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft IV (1902—03), S. 35.
 1545 — Vorbild für 1546.
 1546 — Contrafactum von 1545.
 1552 — fällt als Rondeau fort.
 1559 — Vorbild für 1609.
 1563 — Contrafactum von 2075.
 1568 = 1958.
 1570 — Contrafactum von 1573.
 1573 — Vorbild für 1570.
 1586 — ist eine Chanson avec des refrains.
 1588 — Contrafactum von 840.
 1598 — fällt als Rondeau fort.
 1603 — fällt als Rondeau fort.
 1607 — Contrafactum von 1789.
 1609 — Contrafactum von 1559.
 1613a — Sorpris || et empris || d'amer (vgl. 761).
 1617 — ist die Fortsetzung von 1631 (also 1617 zu streichen!)
 1635 — Vorbild für 1636.
 1636 — Contrafactum von 1635.
 1661 — Vorbild für 1662.
 1662 — Contrafactum von 1661.
 1664 — Vorbild für das mhd. Lied *Nu enbeiz ich doch des trankes nie* des Hêr Bernger von Horheim, gedr. K. Lachmann und M. Haupt, *Des Minnesangs Frühling*³ (1882), S. 112 und K. Bartsch, *Deutsche Liederdichter*³ (1893), S. 30.
 1686 — Contrafactum von 660?
 1692 — Vorbild für 1743.
 1695 — Contrafactum von 2060.
 1697 = 974.
 1702 = Hui main me chemin, das in M (Pb³) verloren ist, Verfasser ist Jehan Bodel, vgl. Cloetta, *Archiv* 91, 33.
 1730 — Vorbild für 114.
 1731a — En joie || seroie || s'amors metoit en voie (vgl. 1762).
 1737 — kein jeu parti, sondern 18 dilemmatische Fragen mit Antworten, wie sie sich als Themen in den jeux partis finden.

Die Fragen stammen aus Rayn. 1235, 949, 918, 403, 297, 909, 841, 496, 1505, 1354, 1293, 909 bzw. 1804, 1072; gedr. Archiv 98, 368.

1743 — Contrafactum von 1692,

1756 — Vorbild für 1159.

1761 = 1773.

1762 — falsche Abteilung des Reimes; vgl. 1731a.

1773 = 1761.

1778 — Contrafactum von 1779.

1779 — Vorbild für 1778.

1786 — Vorbild für 1980.

1789 — die beiden ersten Strophen wurden in M (Pb³) fol. 161 v^o mit mensuraler Notation, jede Str. mit besonderer Melodie, die von der bekannten abweichen, nachgetragen. Vorbild für 1607; da 1248 ohne Notation überliefert ist, so bleibt die Frage, ob 1789 hierfür das Vorbild war, offen.

1811 — Vorbild für 1811a.

1811a — Emperëur ne roi n'ont nul pooir (gedr. Bédier in *Mélanges Wilmotte* Bd. II (1910), S. 908, Contrafactum von 1811.

1848 — Contrafactum von 1854?

1852 — begegnet auch als Motette [137] in Hs. Montpellier, Bibl. de l'Ecole de Médecine H. 196 fol. 244 v^o; vgl. Ludwig, *Rep.* I/2, 357.

1854 — Vorbild für 1848?

1856 — Contrafactum von 741.

1857 — Vorbild für 1883 und 1986.

1860 — Contrafactum von 1424.

1874 — ist nur im Index der Hs. I (O) erhalten.

1881 — Contrafactum von 123; Faksimile: Aubry, *Mon. pl.* XI.

1883 — Contrafactum von 1857.

1891 — von dem Lied sind auch prov. Fassungen in prov. Hss. überliefert, siehe Brakelmann, *Les plus anciens chansonniers français*, Paris 1870/91, S. 197.

1897 — kein Contrafactum von 430.

1903 — ein Teil von 956.

1924a — En l'an que chevalier sont, vgl. 1024.

1934 — Contrafactum des provenzalischen Liedes Bartsch, *Grundrifs* 70, 43 von Bernard von Ventadorn: Quant vei la lauzeta mover.

1936a — Et que me demand[ez—vous], amis mign[os]? gedr. in meinen *Rondeaux* etc. S. 259 (vgl. Rayn. 2076).

1955a — Fine amour || cui j'aour || m'a doné colour, Estampie in Hs. I (O) fol. 184c; gedr. Arch. 98, 352 (vgl. Rayn. 1968).

1958 = 1568.

1968 — Reim von Raynaud falsch abgeteilt, vgl. 1955.

1977 — lies 1979.

1979 = 439a; der Vers ist von Raynaud falsch abgeteilt worden: er ist hinter *esté* abzuteilen; vgl. 439 bis.

- 1980 — Contrafactum von 1786.
 1986 — Contrafactum von 1857.
 1990a — bereits bei Raynaud, Gestes des Chiprois S. 65 gedruckt.
 2005 — Vorbild von 82.
 2006 = 2007 — keine Motette!
 2007 = 2006.
 2012 — Vorbild von 364?
 2051 — vgl. 641 und 738a.
 2053 — Contrafactum von 2054.
 2054 — Vorbild für 2053 und Adam de la Basse's *Ave rosa rubens*.
 2060 — Vorbild für 1020 und 1695.
 2066 — vgl. dazu auch Motetus [159] in Hs. Wolfenbüttel, 1206 fol. 237 r^o; vgl. Ludwig, Rep. I/1, 214.
 2071 — nicht das Vorbild für 20.
 2073 — sog. Vers d'amours mit Dit-Charakter (vgl. die Bemerkungen hierzu oben S. 307), ist zu streichen.
 2075 — vom Ende der 3. Str. ab auch in Hs. A (A) fol. 152a erhalten; Vorbild für 1563.
 2076 — ist von Raynaud falsch gelesen worden, vgl. 1936a.
 2091 — Contrafactum von 2107.
 2092 — Contrafactum von 2104? 2092 hat leider keine Notation.
 2096 — Contrafactum von 2107.
 2104 — Vorbild für 2092? (vgl. dort!).
 2107 — Vorbild für 1104, 2091, 2096, 2112 und Adam de la Bassée's *O constantia dignitas fundamentum graciae*!
 2107a — Amours et nature || et jolieté, eine Estampie in Hs. I (O) fol. 181b, gedr. Arch. 98, 346 (vgl. 463).
 2112 — Contrafactum von 2107.
 2114 — Contrafactum von 1216.

Damit wären wir am Ende der Raynaud'schen Liederliste angelangt.

Jeanroy hat uns mit seinem Werkchen ganz zweifelsohne einen nicht zu unterschätzenden Dienst erwiesen, wenn auch, wie Jeanroy selbst befürchtet (Einl. p. VII f.) und dies bei der ersten Bearbeitung einer Bibliographie wohl auch nicht zu vermeiden ist, dem Büchlein mannigfaltige Ungenauigkeiten anhaften. Schade, daß der Druckfehler gar zu viele sind! Dies ist um so bedauerlicher, als dadurch der Wert der Bibliographie beeinträchtigt wird. Eine gründliche und allen Anforderungen der mittelalterlichen Liedforschung entsprechende Neuausgabe der Raynaud'schen Bibliographie vermag das Werkchen nicht zu ersetzen.

Anhang.

Die bekannten altfranzösischen Liederhandschriften.

Tabelle der Abkürzungen.

Gennrich	Bezeichnung der Liederhandschriften	De la Borde	Brakelmann	Bartsch	Scheler	Raynaud	Schwan	Jeanroy	Bemerkungen
I. Größere Liedersammlungen.									
A	Arras, Bibl. munic. 657	—	Q	—	—	A	A	A	
B	Bern, Stadtbibl. 231	—	c	K	—	B ¹	B	B	
C	Bern, Stadtbibl. 389	—	A	A	A	B ²	C	C	
D	Rom, Vat. Reg. Christ. 1490	V	N	G	N	R ¹	a	a	
E	Rom, Vat. Reg. Christ. 1522	—	P?	—	—	R ²	b	b	
F	Paris, Bibl. nat. fr. 146	—	—	—	—	—	—	—	bekannte Fauvelhs.
G									für ev. neue Funde freibleibend!
H	Modena, Bibl. Est. R. 4, 4	—	f	D	—	M	H	H	
I	Oxford, Bodl. Douce 308	—	D	C	—	O	I	I	
K	Paris, Bibl. de l'Ars. 5198	P	E	M	F	Pa	K	K	Chansonnier de l'Arsenal.
L	Paris, Bibl. nat. fr. 765	—	b	—	—	Pb ¹	L	L	
M	Paris, Bibl. nat. fr. 844	R	K	E	C	Pb ² Pb ⁸	M	M	Manuscrit du Roi.
N	Paris, Bibl. nat. fr. 845	—	F	L	E	Pb ⁴	N	N	
O	Paris, Bibl. nat. fr. 846	—	M	O	H	Pb ⁵	O	O	Ms. Baudelot.
P	Paris, Bibl. nat. fr. 847	—	G	N	G	Pb ⁶	P	P	
Q	Paris, Bibl. nat. fr. 1109	—	S?	—	—	Pb ⁷	Q	Q	
R	Paris, Bibl. nat. fr. 1591	—	J, I	—	M	Pb ⁸	R	R	
S									für ev. neue Funde freibleibend!
T	Paris, Bibl. nat. fr. 12615	N	L	F	D	Pb ¹¹	T	T	Chansonnier de Noailles.
U	Paris, Bibl. nat. fr. 20050	—	B	B	B	Pb ¹²	U	U	Chansonnier de St.-Germain.
V	Paris, Bibl. nat. fr. 24406	—	C	P	I	Pb ¹⁴	V	V	
W	Paris, Bibl. nat. fr. 25566	—	R?	—	—	Pb ¹⁶	W	W	
X	Paris, Bibl. nat. nouv. acq. fr. 1050	C	[H] ¹	—	[L] ¹	Pb ¹⁷	X	X	Ms. Clairambault.
Y	Paris, Bibl. nat. fr. 25566	—	R?	—	—	Pb ¹⁵	W	W	
Z	Siena, Bibl. com. H. X. 36	—	O	—	—	S ¹	Z	Z	

¹ In [] gesetzt, weil damals nur Register und Kopie bekannt.

Gennrich	Bezeichnung der Liederhandschriften	De la Borde	Brakelmann	Bartsch	Scheler	Raynaud	Schwan	Jeanroy	Bemerkungen
----------	--	-------------	------------	---------	---------	---------	--------	---------	-------------

II. Kleinere Liedersammlungen.

a	London, Brit. Mus. Egerton 274	—	h	—	—	Lb	F	F	
b	London, Lambeth Palace, Misc. Rolls 1435	—	—	—	—	Ll	G	G	
c	Metz, Stadtbibl. 535	—	—	—	—	—	—	X ¹	
d	Montpellier, Éc. Méd. 236	—	—	—	—	—	f	f	
e	München, Staatsbibl. gall. 32	—	—	—	—	—	—	X	
f	Paris, Bibl. de l'Ars. 3517-18	—	—	—	—	—	—	X	
g	Paris, Bibl. nat. fr. 12581	—	a	Q	K	Pb ¹⁰	S	S	
h	Paris, Bibl. nat. fr. 12786	—	g	—	—	—	k	X	
i	Paris, Bibl. nat. fr. 24432	—	—	—	—	App. IV.	—	X	
j									} für ev. neue Funde freibleibend!
k									
l									
m									

III. Fragmente von Liederhandschriften.

n	Berlin, Bibl. Joh. Wolf	—	—	—	—	—	—	—	
o	Bern, Stadtbibl. A 95 ¹	—	—	—	—	—	c	c	
p	Cambrai, Bibl. munic. 1328 (1176)	—	—	—	—	—	—	—	
q	Frankfurt, Stadtbibl.	—	—	—	—	App. V.	D	D	
	Früher Metz, Privatbesitz od. Archiv?	—	—	—	—	App. III.	e	e	verschollen!
r	Früher Haag, Privatbesitz	—	—	—	—	H	E	E	verschollen!
s	Paris, Bibl. nat. nouv. acq. fr. 21677	—	—	—	—	—	—	j	Fragment Aubry.
t	Früher St. Lô, Privatbesitz	—	—	—	—	—	Y	Y	verschollen!
u	St. Paul, Bibl. des Bened. Klosters 29. 4. 3	—	—	—	—	—	—	X	
v	Früher Stuttgart	—	—	—	—	—	—	X	verschollen!
w									} für ev. neue Funde freibleibend!
x									
y									
z									

¹ X bedeutet, daß die Hs. genannt, ihr aber keine Abkürzung beigelegt wird.

Genrich	Bezeichnung der Handschriften	Raynaud	Schwan	Jeanroy	Bemerkungen
IV. Handschriften mit Liederinlagen.					
α	Roman de la Rose ou de Guillaume de Dole				(cr. 1200)
I.	Rome, Vat. Reg. Christ. 1725	App. I.	u	×	einzig bisher bekannte Hs.
β	Roman de la Violette von Gerbert de Montreuil			γ	(cr. 1225)
I.	Paris, Bibl. nat. fr. 1374	App. IX.	v		
II.	Paris, Bibl. nat. fr. 1553	App. IX.	w		
III.	St. Petersburg, ehem. Kaiserl. Bibl. fr. XIV, 3	—	—		
IV.	New-York, Bibl. Pierpont Morgan	—	—		
γ	Les Miracles de Notre Dame von Gautier de Coinci (†1236)	Pb ¹³	Ludwig	α	(cr. 1225)
I.	Früher Soissons, Bibl. du Séminaire	k	k		verschollen!
II.	Paris, Bibl. nat. fr. 22928	h	h		
III.	Paris, Bibl. nat. fr. 25532	i	i		
IV.	Paris, Bibl. de l'Arsenal 3517—18	—	{ n n ₁		
V.	Brüssel, Bibl. roy. 10747	—	p		
VI.	Blois, Bibl. munic. 34	×	l		
VII.	Rom, Vat. Pal. lat. 1969	—	r		
VIII.	Paris, Bibl. nat. fr. 1530	c	c		
IX.	Paris, Bibl. nat. fr. 1533	d	d		
X.	Paris, Bibl. nat. fr. 1536	e	e		
XI.	London, Brit. Mus. Harl. 4401	—	o		
XII.	Paris, Bibl. nat. nouv. acq. fr. 6295	—	m		
XIII.	Paris, Bibl. nat. fr. 986	b	b		
XIV.	Paris, Bibl. de l'Arsenal 3527	—	q		
XV.	Paris, Bibl. nat. fr. 2193	g	g		
XVI.	Paris, Bibl. nat. fr. 2163	f	f		
XVII.	Paris, Bibl. nat. fr. 817	a	a		
XVIII.	Neuchâtel, Bibl. munic. 4816	j	j		

Gennrich	Bezeichnung der Handschriften	Bemerkungen
δ	Lai d'Aristote von Henri d'Andeli	(cr. 1230)
I.	Paris, Bibl. nat. fr. 837	
II.	Paris, Bibl. nat. fr. 1593	
III.	Paris, Bibl. nat. fr. 19152	
IV.	Paris, Bibl. nat. nouv. acq. fr. 1104	
V.	Paris, Bibl. de l'Arsenal 3516	
ε	Mémoires de Philippe de Novare	(cr. 1245)
I.	Verzuolo, Bibl. C. Perrin	
ζ	Chastoiement des Dames von Robert de Blois	(cr. 1250)
I.	Paris, Bibl. nat. fr. 24301	
II.	Paris, Bibl. de l'Arsenal 3516	
III.	Paris, Bibl. de l'Arsenal 5201	
η	Estoire de Joseph	(cr. 1260)
I.	Paris, Bibl. nat. nouv. acq. fr. 10036	
θ	Chastelaine de Vergi	(cr. 1270)
I.	Berlin, Staatsbibl. Hamilton 257	
II.	Brüssel, Bibl. roy. 9575	
III.	Genf, Bibl. de l'Univ. 179 bis	
IV.	Hamburg, Stadtbibl.	
V.	Keswick Hall, Bibl. I. H. Gurney	
VI.	Maihingen, I, 4 fol. 3	
VII.	Oxford, Bodl, 445	
VIII.	Paris, Bibl. nat. fr. 375	
IX.	Paris, Bibl. nat. fr. 780	
X.	Paris, Bibl. nat. fr. 837	
XI.	Paris, Bibl. nat. fr. 1555	
XII.	Paris, Bibl. nat. fr. 2136	
XIII.	Paris, Bibl. nat. fr. 2236	
XIV.	Paris, Bibl. nat. fr. 15219	
XV.	Paris, Bibl. nat. fr. 25545	
XVI.	Paris, Bibl. nat. nouv. acq. fr. 4531	
XVII.	Paris, Bibl. nat. Coll. Moreau 1719	
XVIII.	Rennes, Bibl. munic. 243	
XIX.	Valenciennes, Bibl. munic. 398.	
ι	Ludus super Anticlaudianum von Adam de la Bassée († 1286)	(cr. 1275)
I.	Lille, Bibl. munic. 95	zur Zeit in der dortigen Univ.-Bibl.

Genrich	Bezeichnung der Handschriften	Bemerkungen
κ	I. Jeu du Garçon et de l'Aveugle Paris, Bibl. nat. fr. 24366	(cr. 1290)
λ	I. Roman du Chastelain de Couci von J. Maket Paris, Bibl. nat. fr. 15098 II. Paris, Bibl. nat. nouv. acq. fr. 7514	(cr. 1290)
μ	I. Traduction d'Ovide Paris, Bibl. nat. fr. 881 II. Paris, Bibl. de l'Arsenal 2741	(cr. 1300)
ν	I. Roman de Méliacin von Girard d'Amiens Florenz, Bibl. Riccard. 2757 II. Paris, Bibl. nat. fr. 1589 III. Paris, Bibl. nat. fr. 1633	(cr. 1300)
ξ	I. Dit de la Panthère von Nicole de Margival Paris, Bibl. nat. fr. 24432 II. St. Petersburg, ehem. Kaiserl. Bibl. fr. XIV, 3.	(cr. 1300)
ο	I. Chroniques d'Outremer von Philippe de Nanteuil Paris, Bibl. nat. fr. 8404 II. Paris, Bibl. nat. fr. 9083 III. Paris, Bibl. nat. fr. 22495 IV. Paris, Bibl. nat. fr. 24209	(cr. 1300) Rayn. App. VII. Schwan I.
π	I. Roman de Fauvel Paris, Bibl. nat. fr. 146	(cr. 1316)
ρ	I. Mariale Paris, Bibl. nat. fr. 12483	(nach 1325) Rayn. Pb ⁹ Schwan i.
σ	I. Prise amoureuse von Jehan Acart de Hesdin Arras, Bibl. munic. 897	(cr. 1330)

Gennrich	Bezeichnung der Handschriften	Bemerkungen
II.	Bern, Stadtbibl. A 95 ¹ (Fragment)	Rayn. App. II.
III.	Früher Cheltenham, Bibl. Phillipps 3656	
IV.	Paris, Bibl. nat. 24391	
V.	Paris, Bibl. nat. 24432	
τ	Regret Guillaume von Jehan de le Motte	
I.	Paris, Bibl. nat. nouv. acq. fr. 7514	
υ	Roman de la Dame a la Lycorne	(cr. 1340)
I.	Paris, Bibl. nat. fr. 12562	
φ		} für ev. neue Funde freibleibend.
χ		
ψ		
ω	Prière Notre Dame von Thibaut d'Amiens	Rayn. 695. Jeanroy β.
I.	Oxford, Fragment	
II.	Oxford, Digby 86	
III.	Paris, Bibl. nat. nouv. acq. fr. 1050	siehe X.
IV.	Dijon, Bibl. munic. 526 (299)	
V.	Paris, Bibl. de l'Arsenal 3517	siehe γ IV.
VI.	Pavia, Bibl. Univ. CXXX, E 5	Schwan p.
VII.	Dublin, Trinity Coll. D. 4. 18	siehe Dubl.
VIII.	Früher Cheltenham, Bibl. Phillipps 8336	
IX.	Paris, Bibl. nat. fr. 12483	siehe ρ I.
X.	Paris, Bibl. nat. fr. 12581	siehe g
XI.	Paris, Bibl. de l'Arsenal 570	
XII.	Paris, Bibl. nat. fr. 24436	
XIII.	Oxford, Bodl. Douce 252	
V. Vereinzelte Lieder.		
Bes.	Besançon, Bibl. munic. 716	
CaChrist.	Cambridge, Corpus Christi College 450	Rayn. C; Schwan. d.
CaPem.	Cambridge, Pembroke College 113	
CaUn.	Cambridge, Univ. Libr. Dd. XI. 78	
Charl.	Charleville, Bibl. munic. 100	

Genrich	Bezeichnung der Handschriften.	Bemerkungen
Chart.	Chartres, Bibl. munic. 620	
Dubl.	Dublin, Trinity College D. 4. 18	
Erf.	Erfurt, Amploniana 8 ^o , 32	
Flor.	Florenz, Laurentiana XVII, 16	
La.	Laon, Bibl. munic. 470 (Vorsatzblatt)	
LoAdd.	London, Brit. Mus. Addit. 16559	
LoAr.	London, Brit. Mus. Arundel 248	
LoEg.	London, Brit. Mus. Egerton 613	
LoHarl. ¹	London, Brit. Mus. Harl. 1717	Rayn. App. VIII; Schwan o.
LoHarl. ²	London, Brit. Mus. Harl. 3775	
LoReg.	London, Brit. Mus. Reg. 16, E. VIII	verschollen!
Mü.	München, Staatsbibl.?	verschollen!
OxAsh.	Oxford, Bodleiana Ashmole 1285	
OxDouce	Oxford, Bodleiana Douce 137	
OxChrist.	Oxford, Corpus Christi College 154	
PaMaz. ¹	Paris, Bibl. Mazarine 54 (70)	
PaMaz. ²	Paris, Bibl. Mazarine 753 (906 A)	
PaNat. ¹	Paris, Bibl. nat. fr. 837	
PaNat. ²	Paris, Bibl. nat. fr. 1593	Rayn. App. X. Schwan g.
Panat. ³	Paris, Bibl. nat. fr. 1635	
PaNat. ⁴	Paris, Bibl. nat. lat. 995	
PaNat. ⁵	Paris, Bibl. nat. lat. 7682 A	
PaNat. ⁶	Paris, Bibl. nat. lat. 11412	Rayn. App. XI. Schwan m.
PaNat. ⁷	Paris, Bibl. nat. lat. 11724	Rayn. App. XII. Schwan n.
PaNat. ⁸	Paris, Bibl. nat. lat. 15131.	
PaGen. ¹	Paris, Bibl. Ste.-Geneviève 1273	
PaGen. ²	Paris, Bibl. Ste.-Geneviève 2200	
Rou.	Rouen, Bibl. munic. 533	
Stock.	Stockholm, Kon. Bibl. fr. 46	
Tourn.	Tournai, Archives	
Tours	Tours, Bibl. munic. 948	
Wo.	Wolfenbüttel, Staatsbibl. Extrav. 268.	

Gennrich	Bezeichnung der Handschriften	Bartsch	Bemerkungen
----------	-------------------------------	---------	-------------

VI. altfrz. Lieder in prov. Liederhandschriften.

Ⓒ	Paris, Bibl. nat. fr. 856 fol. 350; 376a; 379	Ⓒ
Ⓓ	Modena, Estense R. 4.4 fol. 210d	Ⓓ
Ⓔ	Paris, Bibl. nat. fr. 1749 fol. 229a	Ⓔ
Ⓖ	Mailand, Ambrosiana, R. 71 sup. (Nachsatzblatt)	Ⓖ
Ⓗ	Rom, Vat. lat. 3208 fol. 42; 54f.	Ⓗ
Ⓕ	Florenz, Laurentiana XLI, 42 fol. 65c	Ⓕ
Ⓖ	Florenz, Riccardiana 2909 fol. 107d, 112v ^o .	Ⓖ
Ⓗ	Paris, Bibl. nat. fr. 22543 fol. 28d, 29a, 100b	Ⓗ

F. GENNRICH.